

Konzeption

AWO Landkita Hummelnest

Straße des Friedens 18
17094 Cölpin

Leitung: Kati Seemann

kati.seemann@awo-nb.de

0152.34383802

I



Einleitung.....	4
1 Wir stellen uns vor	5
1.1 Träger	5
1.2 Leitbild	6
2 Rahmenbedingungen	6
2.1 Lage und Platzkapazitäten	6
2.2 Räumlichkeiten und Außengelände	6
2.3 Öffnungszeiten und Schließtagregelungen	8
2.4 Das Team.....	8
2.5 Aufnahme- und Ausschlusskriterien	9
2.6 Tagesstruktur.....	10
2.7 Verpflegung.....	11
3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit	12
3.1 Unser Verständnis von frühkindlicher Bildung	12
3.2 Inklusionsorientierte Pädagogik.....	13
3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft	14
3.4 Wir arbeiten nach dem Situationsansatz	14
3.5 Konzeptionelle Schwerpunkte der Einrichtung	15
3.5.1 Eigenes Pflanzen und Ernten – ein Garten für die Kita	16
3.5.2 Gesundheitsbewusstsein und Wohlbefinden.....	16
Bewegung.....	17
Gewaltprävention	18
3.5.3 Tierhaltung	18
3.6 Lernen in Projekten	19
3.6.1 Feste & Feiern	20

4	Bildung und Erziehung	21
4.1	Bildungs- und Erziehungsbereiche	21
4.2	Bedeutung des Spiels	26
4.3	Die Welt der Sprache entdecken.....	27
4.4	Beobachten und Dokumentieren.....	28
4.5	Gestaltung von Übergängen	29
	Von Krippe in Kindergarten	30
	Von Kindergarten in Schule/Hort.....	30
4.6	Partizipation der Kinder.....	30
4.7	Resilienz.....	31
4.8	geschlechtersensible Erziehung.....	31
4.9	kindliche Sexualpädagogik.....	32
4.10	Kindeswohlgefährdung §8a SGBVIII	33
5	Zusammenarbeit mit den Eltern	34
5.1	Eingewöhnung.....	34
5.2	Elternpartizipation	35
5.3	Beschwerdemanagement.....	36
6	Qualitätsmanagement	37
7	Kontakte der Einrichtung nach außen	39
7.1	Interkulturelle Öffnung.....	39
7.2	Öffentlichkeitsarbeit.....	39

Einleitung

Liebe Eltern, liebe Kolleg*innen,
liebe Mitarbeiter*innen des Jugendamtes,
sehr geehrte AWO-Mitglieder und AWO-Interessierte,

täglich ermöglichen unsere pädagogischen Fachkräfte für jedes Kind in unserer Einrichtung die individuelle Förderung und Entwicklung der Sinne, Kräfte und Fähigkeiten.

Daher arbeiten sie in regelmäßigen Teambesprechungen an der Ihnen vorliegenden pädagogischen Konzeption. Allen Lesern soll sie die Möglichkeit geben, sich über die im Team vereinbarten Standards und Ziele für die tägliche pädagogische Arbeit in unserer Kita zu informieren.

Grundlage unserer täglichen Arbeit ist das Grundgesetz. Ebenso geben uns Leitziele und -sätze des AWO-Bundesverbandes Rahmen und Orientierung. Für uns zählen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder genauso wie die Wünsche ihrer Eltern. Für eine gelingende Zusammenarbeit scheint es uns deshalb unausweichlich, dass alle Beteiligten sich entsprechend ihrer Rechte und Pflichten in den Kita-Alltag aktiv einbringen.

Mit Unterstützung meiner Kolleg*innen, unserer Kita-Fachberatung und auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII, des Kindertagesförderungsgesetzes M-V und der Bildungskonzeption von 0 – 10 Jahren wollen wir alle an uns gestellten Erwartungen bestmöglich erfüllen.

Das vorliegende pädagogische Konzept befindet sich daher regelmäßig in der Überarbeitung.

4

Herzliche Grüße

Kati Seemann

1 Wir stellen uns vor

1.1 Träger

Die Kita Cölpin ist eine Kindertageseinrichtung der AWO Kinder- und Jugenddienstleistung GmbH und das sind unsere Leitsätze:

- **Wir bestimmen** - vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung - unser Handeln durch die Werte des freiheitlich - demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.
- **Wir sind** ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.
- **Wir fördern** demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.
- **Wir unterstützen** Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.
- **Wir praktizieren** Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.
- **Wir bieten** soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.
- **Wir handeln** in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.
- **Wir wahren** die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.
- **Wir sind** fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen.

1.2 Leitbild

Wir wollen allen Kindern ein Aufwachsen im Wohlergehen und ihren Familien Lebensqualität ermöglichen.

Daher setzen wir uns für ausreichende, wohnortnahe und qualitativ hochwertige Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen ein. Die AWO übernimmt Verantwortung für ein vielfältiges und bedarfsgerechtes Angebot.

Die pädagogischen Ziele - Autonomie, Solidarität, Kompetenz - orientieren sich an den demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen und bestimmen das professionelle Handeln der Pädagogen und Pädagoginnen in unseren Einrichtungen.

Die Trias Bildung, Betreuung und Erziehung sehen wir als eine gesellschaftliche Aufgabe, dessen Grundsätze und Grundverständnis sich im SGB VIII/KJHG in Verbindung mit dem Kindertagesstätten Förderungsgesetz M – V (KiföG M – V) wiederfinden.

Des Weiteren stellen alle Kitas und Horte der AWO Kinder- und Jugenddienste gGmbH Neubrandenburg ein an die unterschiedlichsten Lebenswelten der Kinder und Familien qualitativ und quantitativ bedarfsgerechtes Angebot dar.

Konzeptionelle Grundsätze wie die Integration von Kindern mit Behinderungen, unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf, sowie eine gesunde Lebensführung sind prägend.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Lage und Platzkapazitäten

Unsere Kindertageseinrichtung ist ländlich zwischen den Städten Neubrandenburg, Woldegk und Burg Stargard im Ortsteil Cölpin der Gemeinde Amt Stargarder Land gelegen. Sie gehört zum Amtsbereich Stargarder Land. Umgeben von Natur und doch nah am Stadtgeschehen bietet sie den Kindern viele verschiedene Lernorte. Die Kita umfasst eine Gesamtkapazität von 63 Plätzen für Kinder vom 3. Lebensmonat bis zum Eintritt in die Schule, die sich wie folgt unterteilt:

21 Krippenplätze

42 Kindergartenplätze

Unsere Einrichtung betreut überwiegend Kinder aus den umliegenden Gemeinden innerhalb des Amtsbereiches Burg Stargarder Land.

2.2 Räumlichkeiten und Außengelände

Räume

Durch unser Raumkonzept bieten wir den Kindern einen Rahmen, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen und zugleich zurechtfinden. Unsere Einrichtung bietet in ihrer Gesamtheit Platz für Bewegungs- und Funktionsbereiche sowie gemeinsame Treffpunkte für Kinder und Eltern.

Im Obergeschoss betreuen wir Kinder im Elementarbereich.

Im Krippenbereich stehen den Kindern zwei große Gruppenräume, jeweils ein weiterer oder integrierter Neben- und Schlafrum, ein Bad und ein Flur zur Verfügung.

Wir arbeiten im Elementarbereich teiloffen, wobei entsprechende Räumlichkeiten mit Funktionsecken und auch ein Teil der Außenanlagen für die Kinder frei zugänglich sind. Die Kinder gehören dennoch einer festen Gruppe an, haben eine feste Bezugsperson und einen geregelten Tagesablauf.

Die Raumbereiche und Ecken sind unterteilt nach ihrer Funktionalität, welche die in der Bildungskonzeption vorgegebenen Bildungsthemen aufgreifen:

- Kreativ- und Werkraum
- Bauraum und -ecke
- Ruhe- und Bücherecke
- Forschungsecke
- Rollenspielbereiche (Verkleidungsraum, Puppenecke, etc.)

Den Kindern eröffnet sich damit ein umfangreiches und vielfältiges Spielfeld, was wiederum ihre Erfahrungs-, Handlungs- und Entscheidungsräume erweitert. Sie haben die Möglichkeit, selbstständig auszuwählen und frei für sich zu entscheiden.

Sowohl aus den Gruppenräumen als auch aus den Nebenräumen hat man durch die großzügige Verglasung einen guten Blick in den weitläufigen Hof, auf dem die Kinder geschützt spielen können.

Während der Eingewöhnungsphasen können sich die Eltern entspannt zurückziehen und dennoch ihre Jüngsten bestens im Blick behalten.

Zusätzliche Bereiche wie die Küche, Personalraum, Putzmittelraum, Hausanschlussraum, Hauswirtschaftsraum fügen sich in die zentralen Bereiche ein.

Außengelände

Das Außengelände erstreckt sich sehr weitläufig hinter dem Haus und ist mit schatten spendenden Bäumen und Sträuchern versehen. So können wir den Kindern ganztägig Raum zum Entdecken und Ausprobieren anbieten.

Auf dem im Ort befindlichen Sport- und Spielplatz sowie in den nahgelegenen Wäldern testen die Kinder ihre Fähigkeiten und können Neues und Spannendes erkunden und entdecken. Vom Straßenverkehr abgegrenzt können die Kinder dort vielfältige Naturerfahrungen sammeln und ihren Bewegungsdrang ausleben. Spiel und Lernen in der Natur bereichert den Erfahrungsschatz eines jeden Kindes. In Verbindung mit didaktischem Material stellt sich hier für die Kinder die Möglichkeit dar, sich mit unserer Umwelt aktiv auseinanderzusetzen.

In Verbindung mit der Garten- und Tierhaltung stellt die Natur außerhalb unseres Kita-geländes einen wichtigen Beitrag zur Ressourcenausnutzung dar. Wir sammeln gemeinsam mit den Kindern Kräuter im Park, welche den Tieren als Nahrung dienen. Naturmaterial zum Bauen und Basteln wird dort gesammelt und der achtsame Umgang mit Tieren und Pflanzen erfahren.

2.3 Öffnungszeiten und Schließtagregelungen

Die Regelöffnungszeiten der Kita sind von Montag bis Freitag von 6:00 Uhr bis 18:00 Uhr. Ein Ganztagsplatz kann 10 Std täglich in Anspruch genommen werden. Die Teilzeitbetreuung umfasst 30 Stunden in der Woche. Dazu bieten wir zwei familienfreundliche Modelle an.

Entweder das Teilzeitkind besucht uns von Montag bis Freitag von 8:00 bis 14:00 Uhr oder es besucht uns von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 8:00 – 15:30 Uhr und hat Freitag frei. Außerdem können individuelle Zeiten mit der Einrichtungsleitung abgesprochen werden. Die Art der Teilzeitbetreuung ist schriftlich bei der Einrichtungsleiterin anzumelden.

Bei Geschwisterkindern, deren Mama in der 8-wöchigen Mutterschutzfrist ist, bleibt für diese Zeit gemäß dem Mutterschutzgesetz der Anspruch auf einen Vollzeitplatz bestehen.

In den letzten drei Wochen der Sommerferien, zum Jahreswechsel und an Brückentagen bleibt unsere Einrichtung geschlossen. Während der Schließung in den Sommerferien bieten wir eine Ferienbetreuung für Kinder, deren Eltern zu dieser Zeit betriebsbedingt (mit Nachweis des Arbeitgebers) keine Betreuung absichern können. Diese Betreuung muss nicht in der Kita Cölpin erfolgen, sondern kann in einer anderen Kindertagesstätte der AWO Kinder- und Jugenddienste gGmbH abgesichert werden. Dazu muss der Antrag auf Betreuung, während der Schließzeiten (erhältlich bei den Gruppenerziehern) bis zum 31.03. des laufenden Jahres bei der Einrichtungsleitung vorgelegt werden.

Einmal im Jahr gibt es einen Weiterbildungstag für die Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung, an welchem diese geschlossen bleibt. Der Weiterbildungstag wird mit dem Aushang der Schließzeiten zum Ende des Vorjahres bekannt gegeben.

2.4 Das Team

Das Team setzt sich wie folgt zusammen:

- Leitung (Sozialpädagogin)
- staatlich anerkannte Erzieher*innen
- staatlich anerkannte Heilerzieher*innen
- zusätzliche Fachkräfte für die individuelle Förderung
- FSJler/Praktikanten

Unsere Hauswirtschaftskraft, die Reinigungskraft und Hausmeister ergänzen die Arbeit der Fachkräfte nachhaltig, auch sie sind für unsere Kinder wichtige Dialogpartner.

Wir identifizieren uns mit dem Leitbild der Arbeiterwohlfahrt. Wir übernehmen Verantwortung für die gesamte Einrichtung und pflegen dabei einen vertrauensvollen, partnerschaftlichen und kollegialen Umgang miteinander. Es finden regelmäßig Teambesprechungen und Vorbereitungszeiten statt.

Wir sind bereit, uns mit unseren Kompetenzen und Fähigkeiten, unserer Beobachtungsgabe, unserem Wahrnehmungsvermögen, unserer Beziehungsfähigkeit,

unserem Fachwissen, unserer Kreativität und Freude für die Belange der Kinder mit großer Wertschätzung einzusetzen.

Wir legen Wert auf gut ausgebildetes und motiviertes Personal. Um dies zu unterstützen und zu fördern, ermöglichen wir unseren Fachkräften regelmäßig die Teilhabe an Fort- und Weiterbildungen sowie an teambildenden und gesundheitsfördernden Maßnahmen. Zusätzlich erweitern die Fachkräfte kontinuierlich ihr Fachwissen durch die Nutzung verschiedenster Medien und können dies bei der Entwicklung von pädagogischen Standards einbringen. Die Nachhaltigkeit von Bildungsmaßnahmen einzelner Mitarbeiter durch Multiplikation auf das gesamte Team erhält einen besonderen Stellenwert.

2.5 Aufnahme- und Ausschlusskriterien

Aufnahmekriterien

Unsere Kindertageseinrichtung bietet den Eltern eine Teilzeit oder Ganztagsbetreuung für Ihre Kinder ab einem Alter von 1 Jahr bis zum Eintritt in die Schule. Erforderlich ist hierfür eine Anspruchsprüfung, welche von den Eltern vor Beginn der Betreuung vollständig ausgefüllt bei der Kitaleitung einzureichen ist.

Laut § 5 KiföG M-V ist vor der Aufnahme des Kindes ein aktueller Impfstatus (der Impfausweis wird von den Gruppenerziehern kopiert) sowie der Zeitpunkt und die Stufe der letzten Früherkennungsuntersuchung des Kindes vorzulegen.

Diesem Zweck dienen der Impfausweis und das gelbe Untersuchungsheft.

Eventuell anfallende Kosten hierfür tragen die Personensorgeberechtigten/Pflegeeltern.

Alle betroffenen Personen, die mindestens ein Jahr alt sind, müssen eine Masernschutzimpfung oder eine Masernimmunität aufweisen. Alle Personen, die mindestens zwei Jahre alt sind, müssen mindestens zwei Masernschutzimpfungen nachweisen oder eine (zum Beispiel durch die 1. Masernschutzimpfung erworbene) ausreichende Immunität gegen Masern. Dies entspricht im Wesentlichen den Empfehlungen der STIKO.

Die Aufnahme erfolgt entsprechend den Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes. Die Wiederaufnahme nach einer Erkrankung erfolgt ebenfalls nach den Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes. Bei Flüchtlingsfamilien wird ein Attest vom Gesundheitsamt über den aktuellen Impfstatus des Kindes benötigt.

Ausschlusskriterien

Kinder ohne vorhandenen Impfschutz können die Einrichtung nicht besuchen.

Nicht betreut werden Kinder mit einem erheblichen, intensivpflegerischen Pflege- und Behandlungsbedarf verbunden mit Bettlägerigkeit, der deutlich über dem Pflegebedarf von Kindern im vergleichbaren Alter liegt.

Die Aufnahme von Kindern mit Einschränkungen/Handicaps hängt jeweils von den räumlichen und sächlichen Gegebenheiten vor Ort ab und wird individuell besprochen und geprüft.

2.6 Tagesstruktur

Der Tag soll den Kindern gehören, sie entscheiden mit, wie der Ablauf gestaltet wird, wobei der Beginn der Mahlzeiten für Frühstück und Vesper feststehend ist. Das ist wichtig, um die Gesundheit der Kinder durch feste Essen- und Ruhezeiten zu fördern. Außerdem gibt dies dem Kind Sicherheit und Struktur, sich im Alltag zurecht zu finden.

Unsere Türen öffnen sich morgens um 06:00 Uhr. Bis 7.30 Uhr hält sich der Frühdienst, sofern möglich, mit allen bereits anwesenden Kindern in den Räumlichkeiten im Erdgeschoss oder bei warmen Wetter in den Frühlings- und Sommermonaten auch im Außengelände der Kita auf.

Jedes Kind wird individuell begrüßt und hat bis zum Frühstück um 08:00 Uhr die Möglichkeit, sich im freien Spiel mit anderen Kindern auszutauschen. Das Frühstück wird gemeinsam in der jeweiligen Gruppe oder in der warmen Jahreszeit auch im Freien eingenommen.

Nach dem Frühstück finden sich die Kinder mit den Gruppenerzieher*innen zu einem gemeinsamen Morgenkreis zusammen, um den Tag oder Erlebnisse zu besprechen. Rituale wie Diensteinteilung, Essensplanbesprechung, Geburtstage finden hier ihren Platz.

Anschließend bieten wir den Kindern Raum und Zeit (drinnen wie draußen) für die Teilnahme an gelenkten Angeboten und der Möglichkeit, sich dem freien Spiel zu widmen. Dies geschieht in ausgeglichener Weise und unter der Mitbestimmung der Kinder. Zu den gelenkten Angeboten zählen wir angeleitete Aktionen und Projekte in den verschiedensten Lernbereichen, z.B. Turnen, Singen, Naturerfahrungen in der Garten- und Tier-AG, Fingerspiele, Kochen- und Backen, Sinnesschulung und ästhetische Bildung.

Der Austausch der Gruppen untereinander findet ebenso statt wie Spaziergänge in die nähere Umgebung, Stadterkundungen und Ausflüge.

Weil wir den Kindern täglich viel Zeit im Freien ermöglichen, ist für uns eine wetterentsprechende Kleidung ebenso wie der Sonnenschutz eine Selbstverständlichkeit. So haben die Kinder die Chance, ihren täglichen Bewegungsdrang nachzukommen und auszuleben. Die Vorschulkinder bekommen zusätzlich die Möglichkeit, durch einen erworbenen Hofpass und dem Einverständnis der Eltern, das Außengelände zeitweise auch allein nutzen zu können.

Das gemeinsame Mittagessen findet in ruhiger Atmosphäre in der Zeit von 11:00 Uhr bis 11:45 Uhr statt, wobei die jüngeren Kinder etwas früher und die Älteren etwas später beginnen.

Wichtig ist uns hierbei:

- Essen als Genuss zu vermitteln
- respektvoller Umgang mit Lebensmitteln
- eine gewisse Ruhe und Unterhaltung bei Tisch, sowie Einhaltung von Tischsitten

Nach dem Mittag putzen die Kinder ihre Zähne, wobei der Fokus auf die Handhabung der Zahnbürste, die richtige Putztechnik sowie die Entwicklung eines routinierten Hygieneverständnisses liegt.

Nach den Mahlzeiten und nach dem Mittagsschlaf gibt es für die jüngeren Kinder die Topfzeiten.

Die größeren Kinder gehen nach Bedarf zur Toilette.

Wir schauen gemeinsam mit den Eltern und dem Kind, entsprechend seinen Fähigkeiten und Signalen, ob es schon bereit ist für die Entwöhnung der Windel. Größtmögliche Selbstständigkeit von klein auf an ist unser Ziel, weshalb wir großen Wert auf kindertaugliche Kleidung legen.

Nach der Mittagshygiene begeben sich die Kinder zur Mittagsruhe. Die jüngeren Kinder schlafen in der Zeit zwischen 12:00 Uhr und 14:00 Uhr.

Kinder, die ein geringeres Schlafbedürfnis haben, bekommen die Möglichkeit, sich auszuruhen und können sich anschließend anderweitig beschäftigen: leise spielen, malen, Bücher anschauen oder Geschichten hören.

Die Vorschulkinder ruhen sich über Mittagszeit aus und beginnen anschließend mit einem speziellen Angebot für VorschuleABC-Club, Hofpass, Kreativangebote etc.), für welches jeweils mindestens eine Fachkraft täglich verantwortlich ist.

Gegen 14:30 Uhr gibt es für alle Kinder einen kleinen Vesperimbiss, angereichert mit Obst und Gemüse.

Je nach Wetterlage spielen die Kinder anschließend drinnen oder draußen miteinander.

Auch am Nachmittag bieten wir angeleitete Aktionen als geplantes und vorbereitetes Hofangebot an, für welches sich jeweils mindestens eine Fachkraft täglich verantwortlich erklärt. Somit möchten wir die Kinder bei der Suche nach einem künftigen Hobby unterstützen und helfen, besondere Interessen herauszubilden.

2.7 Verpflegung

Damit sich ein Kind gesund und allseitig entwickeln kann, braucht es gut gestaltete Freiräume, ein gesundes Umfeld, gesunde Ernährung, viel Licht und frische Luft, sowie gute hygienische Bedingungen.

Bei uns werden die Kinder vollverpflegt, das heißt es werden die Mahlzeiten Frühstück, Mittag und Vesper angeboten. Dazu gehören weiterhin eine Obstpause sowie Tee und Wasser nach Bedarf. Die Abrechnung erfolgt je nach Betreuungsangebot als Ganztags- oder Teilzeitpauschale. Eine An- bzw. Abmeldung der Kinder ist zur Kalkulation der Portionen immer 2 Tage im Voraus nötig.

Das vom eigenen Essenanbieter gestellte Essen ist kindgerecht und ausgewogen, es ist an die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) angelehnt. Bei der Auswahl der Speisen werden kulturelle und religiöse Aspekte, genauso wie individuelle Ernährungsvorschriften oder Vorlieben für das einzelne Kind (Allergien) berücksichtigt.

In enger Zusammenarbeit mit unserer Küche und den pädagogischen Fachkräften werden bei der Speiseplangestaltung die Wünsche und Neigungen der Kinder beachtet. Unsere Hauswirtschaftskraft richtet liebevoll das Frühstück und Vesper an und teilt die Mittagsmahlzeit in Schüsselpportionen den Gruppen zu, so dass innerhalb der Gruppen alles eigenständig angerichtet wird.

In allen Gruppeneinheiten, im Sommer auch draußen, befinden sich Getränkestationen, an denen die Kinder selbstständig den ganzen Tag über Getränke zu sich nehmen können.

Mahlzeitengestaltung

Unsere Fachkräfte kündigen den Kindern rechtzeitig die Mahlzeiten an und behalten sich aus dem gesundheitlichen Aspekt vor, dass die Kinder sich nach dem Toilettengang und vor dem Mittagessen die Hände waschen.

Die Kinder lernen, sich selbständig Geschirr aufzudecken und dekorieren den Tisch mit Tischschmuck. Sie wählen das Besteck nach individuellem Entwicklungsstand. Das selbständige Auffüllen des Essens und das Eingießen der Getränke werden bereits in der kleinsten Gruppe gefördert, sobald die Kinder die koordinativen und körperlichen Fähigkeiten dazu entwickelt haben. Auch liegt uns am Herzen, die Kinder möglichst früh dazu zu befähigen, sich ihre eigenen Brote zu schmieren.

Für unsere Jüngsten haben wir herausgearbeitete Standards, wie z.B. das Pürieren fester Essensbestandteile oder eine bestimmte Lebensmittelauswahl, um einer Beeinträchtigung des Wohlbefindens und der Gesundheit der Kinder entgegenzuwirken.

Unsere Kinder wählen selbstständig aus, was sie trinken möchten und entscheiden, wann sie satt sind. Sie treffen gemeinsam eine Vereinbarung, welches Ritual für den gemeinsamen Beginn der Mahlzeit Anwendung findet.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten eine gemütliche und kommunikative Atmosphäre während der Mahlzeiten und achten auf die Förderung der Tischkultur.

Kulturelle Gewohnheiten, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und spezielle Ernährungsvorschriften einzelner Kinder werden beachtet und im Gruppenbuch vermerkt.

In jeder Gruppe wird ein Heft geführt, in dem die Fachkräfte bei Bedarf Rückmeldungen zum Essen geben und individuelle Wünsche notieren. Diese werden über die Einrichtungsleitung an unsere Küche weitergeleitet.

12

3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Unser Verständnis von frühkindlicher Bildung

Der Begriff der Selbstbildung beschreibt die Annahme, dass sich Kinder aus eigener Motivation und Aktivität entwickeln und dies von Geburt an. Das bedeutet, das Kind ist ein aktiver Konstrukteur seiner Entwicklung.

Wenn von Selbstbildung gesprochen wird, geht es um die Bildung einer vielfältigen Persönlichkeit, die sich ein Leben lang weiterbildet, um somit selbstbestimmt und verantwortungsbewusst am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können.

Kindliche Bildung ist abhängig von der Eigenaktivität des Kindes, geschieht aber nicht ausschließlich von selbst, sondern bedarf Ko-konstruktiver Prozesse. Das bedeutet; die Fachkraft gestaltet die Umwelt anregend und interessant für die Kinder. Kindliches Lernen geschieht also durch die Zusammenarbeit und im Austausch mit anderen Menschen. Dabei erhalten Dinge und Sachverhalte Bedeutungen und bekommen einen Sinn. Echte Bildungschancen entstehen durch soziale Interaktionen. Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit, Ideen und Kritik miteinzubringen. So erfahren Sie Selbstwirksamkeit und entwickeln sich zu aktiv handelnden Personen.

Der pädagogisch- didaktische Ansatz der Ko-Konstruktion führt zu einem selbstbestimmten und kreativen Menschen, der sich mit anderen austauscht, Ideen aushandelt und andersdenkende Menschen und ihre Ideen wertschätzt und akzeptiert.

3.2 Inklusionsorientierte Pädagogik

Der Begriff Inklusion beschreibt in der Soziologie die Einbeziehung aller Menschen in die Gesellschaft. Als Inklusionsorientierte Pädagogik wird ein pädagogischer Ansatz beschrieben, dessen wesentliches Prinzip es ist, die Unterschiedlichkeiten in Bildung und Erziehung mit Wertschätzung und Anerkennung zu sehen. Er verlangt dabei den Blick auf die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Ein inklusiver Ansatz geht dabei über die Integration von Kindern mit Behinderungen in einer Kindertagesstätte hinaus. Er geht davon aus, dass alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen, ein Recht haben, gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen (Kinderrechtskonvention).

In unserer Kindertagesstätte sind Kinder mit unterschiedlichen Nationalitäten, Kulturkreisen, Sprachen ebenso wie Kinder mit entwicklungs- oder körperbedingten Beeinträchtigungen willkommen. Damit wird die Kindertagesstätte zum frühen Erfahrungsraum für einen selbstverständlichen Umgang miteinander. Das betrifft sowohl die Kinder untereinander als auch den vorurteilsfreien Umgang der pädagogischen Fachkraft zu den Kindern mit verschiedensten Kulturen und Behinderungen. Die Einbeziehung von Kindern mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, Behinderungen, etc. im alltäglichen Miteinander, fördern ein Zusammenleben in Akzeptanz, Toleranz und Solidarität. Die Unterschiede zwischen den Kindern sehen wir als Chance für gemeinsames Spielen und Lernen.

Das Recht des Kindes auf eine qualitativ gute Bildung, Erziehung und Betreuung wird von unseren pädagogischen Fachkräften, Zusatzfachkräften für die individuelle Förderung und den eingesetzten Integrationshelfern/-fachkräften anerkannt und umgesetzt. Es ist wichtig, dass alle Kinder diese Vielfalt als Bereicherung erleben und lernen, mit den Stärken und Schwächen des anderen umzugehen.

13

Wir bieten ein breites Spektrum an unterschiedlichen Lernerfahrungen und Aktivitäten, die allen Kindern geboten werden. Es ist uns sehr wichtig, die kleinen Schritte und Bemühungen der Kinder wahrzunehmen, sie uns bewusst zu machen und sie anzuerkennen. Wir gestalten den Tagesablauf mit festen Strukturen mit Fixpunkten, an denen die Kinder wichtige Orientierungshilfen finden.

Wenn Kinder intensivere Förderbedarfe benötigen, streben wir dies in Form einer Einzelintegration oder gepoolten Leistung an. Ziel ist, dass betroffene Kinder in ihrer gewohnten Umgebung und Gruppe bleiben können, jedoch die individuelle notwendige Unterstützung erfahren. Dies hängt insbesondere von den räumlichen und sächlichen Bedingungen vor Ort ab, die Einschränkungen mit sich bringen.

Für Kinder mit Einzelintegration erstellen wir individuelle Förderpläne. Diese werden regelmäßig mit allen Beteiligten reflektiert und bearbeitet. Eine enge Zusammenarbeit mit den Familien, Therapeuten und Frühförderstellen ist für uns selbstverständlich. Ausschlaggebend für die intensivere Förderung sind die räumlichen und sächlichen Bedingungen vor Ort.

Wir arbeiten sehr eng mit der Familie des Kindes, den Therapeuten und den Mitarbeitern der zuständigen Ämter zusammen.

Ziel ist es, optimale Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten für alle Kinder unserer Einrichtung zu schaffen.

3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Unsere Fachkräfte begleiten die Kinder auf dem Weg ihrer Entwicklung und bieten ihnen vielfältige Anregungen, Anleitung und Möglichkeiten sich zu entfalten. Wir bewahren den Kindern die Freude am Spiel, am Tun, am Nichtstun, am Denken, am Lernen, am Verstehen, am Nachfragen und wir lassen Fehler zu.

Die Beziehung zu den Kindern lebt von unserer wertschätzenden Haltung und unserem dialogischen Umgang. Dabei ist die Qualität der Bindung zwischen Kind und Fachkraft von entscheidender Bedeutung.

Authentisch, verlässlich und eindeutig sind wir für Kinder Bindungspersonen, an die sie sich vertrauensvoll wenden können. Auf diese Weise unterstützen wir sie in ihrem Explorationsverhalten und ermöglichen ihnen sich selbstwirksam zu erfahren. Wir begegnen jedem Kind auf Augenhöhe und lernen mit- und voneinander. Von hoher Bedeutung sind unsere emotionale Präsenz und die ungeteilte Aufmerksamkeit. Sie vermitteln dem Kind ein Angenommen sein und die Akzeptanz seiner Person, die es braucht, um sich bestmöglich entwickeln zu können. Dabei steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung und Interessen für uns im Mittelpunkt.

Die pädagogische Fachkraft ist:

- Bezugsperson (Begleiter/Unterstützer)
- Interaktionspartner
- Beobachter der Themen und Interessen
- Gestalter (Umgebung, Strukturen, Selbstbildung)
- Teil der vorbereiteten Umgebung
- Bildungsbeauftragte(r)
- Forscher (Lernpartner/Mitspieler/Fragensteller)
- Beantworter der Themen der Kinder
- Schutzperson und Verteidiger der Kinderrechte
- Partner der Eltern in der Bildung und Erziehungsarbeit
- Reflektor ihrer pädagogischen Arbeit

14

Im Team tragen wir gemeinsam Verantwortung für alle Kinder. Wir nutzen den kollegialen Austausch, um diese Aufgabe gemeinsam erfüllen zu können. Ebenso wichtig ist für uns dabei der aktive Dialog mit den Eltern. Neben einem Austausch im „Tür- und Angelgespräch“ bieten wir einmal im Jahr um den Geburtstag der Kinder ein Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche an. Natürlich ermöglichen wir auch Beratungsgespräche nach Bedarf bzw. laden zu einem Austausch mit den Eltern ein, wenn es nötig erscheint.

3.4 Wir arbeiten nach dem Situationsansatz

Von Anfang an haben Kinder Rechte und leiten ihre Entwicklung selbst. Wir trauen ihnen zu, dass sie für ihre Entfaltung notwendige Schritte durch eigene Aktivität vollziehen. Wir sind dafür verantwortlich, dass die Rahmenbedingungen die Kinder in ihrem Streben nach Weiterentwicklung unterstützen.

Unsere pädagogische Arbeit geht von der Lebenssituation der Kinder und ihrer Familie aus. Bedeutsame Situationen ergeben sich aus dem alltäglichen Zusammenleben der

Kinder in der Kita und der Familie sowie aus der gesellschaftlichen Realität, in welche die Kinder eingebunden sind. Wir greifen Situationen auf, mit denen sich die Kinder aktuell auseinandersetzen und tragen Themen an die Kinder heran, die für ihr Hineinwachsen in diese Gesellschaft unerlässlich sind. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, ihre Erfahrungen und Sinndeutungen, ihre Fragen und Antworten sind dabei die Grundlage.

Was im Leben von Kindern wichtig ist, wird in Gesprächen ergründet. Die für Kinder bedeutsamen Lebenssituationen erörtern wir gemeinsam mit den Eltern und Kollegen. Aus der Vielfalt infrage kommender Lebenssituationen wählen wir jene aus, die im Sinne einer Schlüsselsituation geeignet sind, die Kinder auf exemplarische Weise erleben zu lassen, dass sie Situationen verstehen, mitgestalten und verändern können.

Um diesen Zielen gerecht zu werden, erarbeiten die Fachkräfte regelmäßig Situations- und Raumanalysen, aus welchen sich künftige Handlungsschritte ableiten lassen.

Wir arbeiten altersübergreifend und interkulturell. Bei uns ist jedes Kind willkommen. Aus dem Zusammenleben von Kindern unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Religionen, unterschiedlicher Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen und individueller Eigenarten entsteht eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten. Durch Begegnungen mit dem Fremden wecken wir Neugierde und Verständnis und erweitern so die Bildungsmöglichkeiten der Kinder.

Die Kinder gestalten ihre Situation in der Kita aktiv mit. Wir nehmen sie und ihre Fähigkeiten ernst, indem wir nicht nur für sie, sondern auch mit ihnen planen. Was sie aus eigener Kraft tun können, trauen und muten wir ihnen zu. An allen, sie betreffenden Entscheidungen, werden die Kinder, ihren Möglichkeiten entsprechend, beteiligt.

Der Sinn von Werten und Normen erschließt sich den Kindern vor allem im täglichen Zusammenleben. Die Kinder lernen in konkreten Lebens- und Sinnzusammenhängen und erfahren dabei nicht nur, wie etwas ist, sondern auch warum es so ist. Sie können die Gültigkeit von Regeln und Normen in konkreten Situationen erfahren, überprüfen und gegeben falls verändern.

Die Pädagogen sind Lehrende und Lernende zugleich. Einerseits sind wir verantwortlich für eine entwicklungsangemessene und individuelle Förderung der Selbst- und Welterfahrung, der Bildung und des Selbstverständnisses der Kinder. Andererseits lernen wir von den Kindern, von ihrer Sicht der Dinge und ihrer eigensinnigen Art, sich die Welt zu erschließen.

Um den Situationsansatz gerecht zu werden, erfolgt auf Grundlage der Gespräche im Morgenkreis, der Situationsanalysen und der Beobachtung von Kindern eine fortlaufende Planung, welche mit den Kindern besprochen und für die Eltern transparent gemacht wird.

3.5 Konzeptionelle Schwerpunkte der Einrichtung

„Um die Natur zu schützen, muss man sie lieben und verstehen, und dafür wiederum muss man sie erforschen, sich an ihr freuen und unsere Abhängigkeit von ihr erkennen“ (F. Danks; J. Schofield – Spielplatz Natur – 2008)

3.5.1 Eigenes Pflanzen und Ernten – ein Garten für die Kita

Ein Schwerpunkt unseres Konzeptes ist die Ganzheitlichkeit der Gartenarbeit. Es gibt bei uns einen Blumen- und Gemüsegarten, einen Kräuter- und Beerengarten und eine Streuobstwiese. Gemeinsam mit den Kindern, aber auch den Eltern, bewirtschaften und pflegen wir diese Anlagen. Die Verantwortlichkeiten sind auf die Fachkräfte übertragen und für die Kinder können so offene Angebote unterbreitet werden. Wir ermöglichen den Kindern, mit allen Sinnen ihr Wissen über Pflanzen zu erweitern und gemeinsam mit dem Gartendienst übernehmen die Kinder unter Anleitung die Pflege der Pflanzen. Ein jährlich stattfindender Arbeitseinsatz der Eltern gemeinsam mit den Fachkräften fördert den Zusammenhalt und intensiviert die Elternpartnerschaft, ermöglicht aber auch die Bewältigung der umfangreicheren Gartenarbeiten.

Kinder wachsen heute in einer Welt auf, in der sie Lebensmittel häufig nur noch als portionsgerecht verpackte Einheiten in Supermarktregalen kennenlernen. Wo Lebensmittel ‚wachsen‘ und wie sie verarbeitet werden, bevor sie in die heimische Küche gelangen, erfahren viele Kinder nicht mehr.

Bei uns erleben die Kinder den Rhythmus der Natur durch eigenes Anpflanzen und Pflegen, Beobachten des Heranwachsens und späteres Ernten. In der Natur erleben sie die Jahreszeitenwechsel und die unterschiedlichen Lebensräume der vorhandenen Tierwelt. Naschobst und Gemüse für die Kinder und Blumen zur Dekoration finden in unserem Gartenanbaujahr ihren Platz. Den Kindern wird durch den Anbau und die Nutzung unterschiedlichster Pflanzen die Verwendung eigener Ressourcen gezeigt und spielerisch erlernen sie den respektvollen Umgang mit der Natur.

Die Verköstigung des selbst Geernteten macht die Kinder unheimlich stolz.

16

3.5.2 Gesundheitsbewusstsein und Wohlbefinden

Wir profilieren uns als Gesundheits- und Wohlfühlkita und reagieren damit auf die wachsenden gesundheitlichen Probleme bei Kindern.

Dabei konzentrieren wir uns auf die Förderung der körperlichen als auch seelischen Gesundheit. Eine gesunde, abwechslungsreiche Ernährung ist ebenso wichtig wie die Förderung durch Bewegungsangebote, Natur- und Umwelttage.

Sorgsam durchdachte Strukturen, z.B. feste Dienste, ein Vertretungskonzept, das Eingewöhnungskonzept und das Projekt Faustlos zur Gewaltprävention bewirken Wohlfühlgefühl und Sicherheit bei den Kindern, Eltern und Fachkräften. Wir bewahren den Kindern die Freude am Spiel, am Tun, am Nichtstun, am Denken, am Lernen, am Verstehen, am Nachfragen und wir lassen Fehler zu.

1 Seelisches Wohlbefinden

- Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung
- Rituale in der Familie und in der Gruppe
- Geregelter Tagesablauf
- Ermutigung, Lob, Anerkennung, Vertrauen,
- Streicheleinheiten und Motivation
- Grenzen erkennen und erfahren

2 Kräuter und Heilpflanzen

- Direkter Umgang mit dem Schatz der Natur
- Umwelterfahrung
- Kennenlernen und Umgang mit heimischen Pflanzen
- Kräutergarten, Tees herstellen
- Waldtage, Beobachtungsgänge

3 Gesunde Ernährung

- Bewusstsein für gesunde Ernährung schaffen
- Essen in der Gemeinschaft
- Tisch- und Esskultur
- Ernährung- Bewegung
- Flüssigkeitszufuhr/ Wasser von innen

4 Bewegung

- Grundbedürfnisse für körperliches und seelisches Wohlbefinden
- Viel Raum dem natürlichen Bewegungsdrang geben
- Förderung natürlicher Bewegungsformen
- Kein Leistungsdruck
- Bewegungsräume schaffen

17

5 Wasser

- Natur mit allen Sinnen erschließen
- Experimentierfreude fördern
- Kneippanwendungen wie Wassertreten, Taulaufen, barfuß gehen
- natürliche Reize setzen
- möglichst viele Aktivitäten im Freien

Bewegung

Körperliche Bewegung ist der Motor jedes Lernens, deswegen integrieren wir Bewegung in den Alltag. Ob beim Spaziergang in der Natur, beim Frühsport, oder dem Freispiel an der frischen Luft.

Folgende Angebote gehören zu unserem Bewegungskonzept:

Sport im Kitaalltag

Einmal in der Woche soll jedes Kind die Möglichkeit erhalten, intensiv Sport und Bewegung erfahren zu können. Wir nutzen dabei eine Auswahl an Hengstenberg Geräten in unserem Bewegungsraum und wenden den Ansatz der Namensgeberin Elfriede Hengstenberg in der Praxis an.

Beim Sportangebot erlernen Kinder elementare Bewegungsabläufe, die sie im weiteren Leben begleiten werden. Hier werden koordinative Fähigkeiten spielerisch erlernt und eingeübt. Bei vielfältigen Sportspielen können Kinder Spaß in der Gruppe erleben und sich mit gleichaltrigen messen.

Kinderyoga

Durch die Weiterbildung einzelner Fachkräfte zu Kinderyogatrainern*innen setzen wir Elemente des Yoga in den Alltag der Kinder ein und begleiten eine wöchentlich stattfindende Yogastunde. Kinder lernen dabei bewusst oder unbewusst zwischen An- und Entspannung im Alltag zu differenzieren und für sich zu nutzen. Yoga bietet uns gemeinsame Rituale, z.B. das Ertönen der Klangschale oder das „Shanti geben“, um mit Kindern einen strukturierten Tagesverlauf zu erleben. Die Rituale und Sequenzen aus dem Yoga geben Kindern Sicherheit und Geborgenheit, sich im Kitaalltag zurechtzufinden. In einer Welt der Schnelllebigkeit, die gekennzeichnet ist von Hektik und vollen Terminkalendern möchten wir damit unseren Beitrag leisten, Kindern Zeit zu geben und achtsam mit sich und anderen zu sein.

Schwimmen

Im „Land der 1000 Seen“ soll jedes Kind vor dem Schuleintritt Schwimmen lernen können. Jedes Vorschulkind hat die Möglichkeit einen Schwimmkurs zu absolvieren. Wir übernehmen die Anmeldung und organisatorische Umsetzung und die Eltern übernehmen die Finanzierung. In der eigenen Gruppe mit den bekannten, gleichaltrigen und befreundeten Kindern und dem Bezugserzieher fällt es vielen Kindern leichter sich der Herausforderung zu stellen. Am Ende des Kurses haben alle Kinder die Gelegenheit, das Seepferdchen zu erlangen. Schwimmen lernen ist für viele Kinder eine Überwindung. Hier haben Kinder die Möglichkeit, bewusst eigene innere Grenzen zu überwinden.

Gewaltprävention

Durch das hauseigene **Projekt Faustlos** werden die Vorschulkinder im Umgang mit Gefühlen von sich und anderen sensibilisiert. Im Projekt erarbeiten sie gemeinsam Strategien zum Lösen von Konflikten und können diese in vertrauter Runde mittels Rollenspiele einüben. Der kreative und gewaltfreie Umgang mit Problemen als wichtiger Baustein zur Entwicklung einer starken Persönlichkeit ist für das weitere Leben tragend.

3.5.3 Tierhaltung

„Tiere sind Impulsgeber für viele Lernprozesse!“ Sie regen unsere menschlichen Sinne an, rufen Empfindungen wach, wecken Gefühle und begünstigen die Entwicklung von Achtsamkeit, sensiblen Umgang, Mitgefühl, Respekt und Verzicht. Im Bereich der Pädagogik können Tiere zur Sinnesförderung, der Förderung von sozialen und kognitiven

Kompetenzen, sowie der lebenspraktischen Erfahrung beitragen. Die Kinder lernen Rücksicht zu nehmen und trainieren ihre Konzentrationsfähigkeit.

Das gemeinsame Aufwachsen mit Tieren sorgt für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich. Denn es beinhaltet den Grundsatz, dass das Kind Akteur seiner Entwicklung ist. Unsere Einrichtung mit dem weiträumigen und großzügigen Außengelände bietet den Kindern die Möglichkeit, täglich Kontakt zu verschiedenen Tieren zu haben, sie zu füttern, zu beobachten und mit ihnen aufzuwachsen. Die Beziehung zu einem Tier kann ein Kind nur aufbauen, wenn es Mimik, Gestik und Gebärden genau beobachtet, deutet und darauf reagiert. Wer es als Kind erlernt hat, genau hinzuschauen, kann dies auch in der Menschenwelt gut anwenden. Hier erlernen Kinder schrittweise, was es heißt, für ein anderes Lebewesen Verantwortung zu übernehmen.

Unterstützt durch den Hausmeister und einer Zusatzkraft gelingt es den pädagogischen Fachkräften, den Kindern die schönen Seiten aber auch die Pflichten bei der Tierhaltung und Pflege nahe zu bringen. Im Elementarbereich werden wöchentlich Dienste eingeteilt, mitunter auch der Tierdienst, welcher sich um die Fütterung der Tiere kümmert, gemeinsam mit einer Fachkraft. Gruppenübergreifend finden sich regelmäßig Kinder zusammen, welche die Tier AG bilden. Diese Kinder setzen sich intensiv mit der Pflege und den Bedürfnissen von Tieren auseinander. Besondere Momente erleben die Kinder, wenn sie den Lauf des Lebens von Beginn bis Ende erfahren und sich mit Freude und Trauer auseinandersetzen. Der Besuch des Tierarztes ist ein besonderer Höhepunkt für alle Beteiligten. Zusätzlich zum Betreuungsvertrag geben die Eltern eine Einverständniserklärung, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, den Tieren hautnah zu begegnen. Grundvoraussetzung ist, dass unsere Tiere geimpft und aus tierärztlicher Sicht keine Gefahr für die Kinder darstellen.

Weitere Tiere und ihre Haltung schauen wir uns auf unseren gemeinsamen Ausflügen zu Landwirten der Umgebung an. Aber auch die kleinsten Tiere, welche zum Beispiel beim Umgraben unseres Gartens oder auf dem Blühstreifen für Insekten entdeckt werden, regen die Kinder an, ihr Wissen über diese Lebewesen zu vertiefen und sich miteinander auszutauschen.

Perspektivisch mit dem Fokus auf Inklusion möchten wir unser Konzept stärker auf die tiergestützte Pädagogik ausrichten. Die gute Zusammenarbeit mit den Eltern hinsichtlich der Gartengestaltung wollen wir auf den Bereich der Tierhaltung ausdehnen.

3.6 Lernen in Projekten

Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Dies bedeutet, dass das Projekt in den Situationsansatz als pädagogische Basis integriert ist. Die Kinder legen gemeinsam mit den Erziehern Themen fest und bestimmen das Ziel des Projekts.

Im Verlaufe des Projekts entstehen verschiedene Lernfelder, die von einem Thema, einer Situation oder einem Wunsch ausgehen. Somit bietet das Projekt Raum für unterschiedliche Aktivitäten.

Im Projekt erfahren die Kinder ihre Tätigkeit als sinnvoll, wenn das Thema aus ihrem Lebensbereich stammt, weil sie darüber mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Thema suchen können. Dabei ermöglicht die Projektarbeit ein

ganzheitliches Vorgehen, in dem die sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten unterstützt und gefördert werden.

Über das selbst Tätigwerden können die Kinder die Abläufe in einem Projekt von der Planung über die Durchführung bis hin zur Reflexion miterleben und nachvollziehen. So lernen sie die Folgen des eigenen Handelns kennen und ihr Verhalten reflektieren. Durch diese aktive Mitgestaltung werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein gestärkt.

Ganzjährige und wöchentliche Projekte

Projekte und Angebote finden regelmäßig statt, welche von uns gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und durchgeführt werden.

Unsere Angebote beruhen immer auf Freiwilligkeit und Mitbestimmung der Kinder.

In wöchentlichen Kinderkonferenzen werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder aufgegriffen. Diese fließen dann in die wöchentliche Planung mit ein. Dabei werden Ideen der Kinder, die nicht gleich Berücksichtigung finden können, auf einer für die Kinder sichtbaren Tafel gesammelt und schriftlich festgehalten. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, Freiräume und eigene Entscheidungen zur Gestaltung ihrer Freizeit zu wählen.

Uns ist es wichtig, abwechslungsreiche und vielseitige Angebote vorzuhalten. Diese erstrecken sich vom kreativen Arbeiten bis hin zu Wissenserweiterungen und Sport – Spiele – Spaß – Angeboten.

Wir arbeiten an der Ausgestaltung der externen Angebote am Nachmittag in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Cölpin und dem Förderverein der Kita.

20

3.6.1 Feste & Feiern

Feste sind etwas Besonderes und bieten Gelegenheiten, Kontakte zwischen Eltern und ErzieherInnen zu intensivieren und gleichzeitig den Kindern Bräuche und Traditionen vorzuleben und nahe zu bringen. Ein besonderes Fest ist für jedes Kind die eigene Geburtstagsfeier in der Kindertagesstätte. Wir gestalten diesen Tag nach den individuellen Wünschen des Geburtstagskindes.

Weitere Feste und Höhepunkte sind beispielsweise:

- August/September - Aufnahme der Vorschüler in den Vorschulclub
- Oktober/November - Herbstfest und Laternenumzug mit der Dorfgemeinschaft
- Dezember - Weihnachtsfeier mit den Familien
- Februar - Fasching
- März - Frühlingsfeuer in Verbindung mit einem Tag der offenen Tür
- April/November - Basteln mit Eltern (Ostern oder Advent im Wechsel)
- Ende Mai/Anfang Juni - Kindertags Woche
- Mai/Juni oder August/September - Sportfest
- Juni/Juli - Abschlussfest der Schulanfänger...

4 Bildung und Erziehung

4.1 Bildungs- und Erziehungsbereiche

1. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation

- Kommunikation und soziale Umwelt
- Begegnung mit geschriebenen Texten und anderen Medien
- Vorübungen zum Lesen und Schreiben lernen
- Spiele zur Entwicklung der Sprach- und Sprechfähigkeit

2. Personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität, kultursensitive Kompetenzen

- Personale und sozial-emotionale Entwicklung
- Werteorientierung und Religiosität
- Kultursensitive Kompetenzen

3. Elementares mathematisches Denken, Welterkundung sowie technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrung

- Geometrische Erfahrungen
- Erfahrungen im Umgang mit Mengen- die Idee der Beziehung zwischen Teil und Ganzem
- Erfahrungen im Umgang mit Zahlen und zur Idee der Zahl
- Erfahrungen im Umgang mit Größen- die Idee des Messens
- Erfahrungen zu Gesetzmäßigkeiten, Mustern, Strukturen und zur Symmetrie
- Natürliche Lebenswelt
- Raum und Zeit der Lebenswelt
- Technische Lebenswelt

4. Medien und digitale Bildung

- Medienbildung und -erziehung für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt
- Medienbildung und –erziehung für Kinder im Hort

5. Musik, ästhetische Bildung und bildnerisches Gestalten

- Singen, Sprechen, Stimmbildung
- Bewegen und Tanzen
- Spielen mit Instrumenten und Materialien
- Musikhören
- Zeichnen- die Welt der Linien und des Hell- Dunkel entdecken
- Malen- die Welt der Farben entdecken
- Plastisches und räumliches Gestalten, spielerische Aktionen
- Bildbetrachtung – Annäherung an Kunst

6. Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen, den eigenen Körper erfahren und körperliche Fähigkeiten entwickeln
- Psychosexuelle Entwicklung
- Erlernen und Vervollkommen grundlegender Bewegungsfertigkeiten
- Bewegungsspiele erleben und gestalten, nach Regeln spielen können
- Gesundheit und gesunde Lebensweise
- Gesunde Ernährung
- Körperpflege und Zahnhygiene

7. Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

- Körperliche Vitalität, psychische Entspannung und Rhythmisierung
- Wahrnehmungserfahrung
- Bewegungserfahrung
- Handlungserfahrung
- Erkundende Lernerfahrungen
- Kulturdifferenzierung
- Entwicklungsthematische Selbsterfahrung

1. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation

Sprache ist der Schlüssel zur Welt- sie ermöglicht Kindern, sich mitzuteilen, ihre Gefühle auszudrücken, soziale Beziehungen aufzubauen und sich Wissen anzueignen. Durch sprachlich reiche Alltagssituationen fördern wir die sprachliche Entwicklung ganzheitlich und kindgerecht. Sprachbildung beginnt im täglichen Miteinander: im Gespräch, im Spiel, beim Erzählen, zuhören und gemeinsamen Erleben.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Sprachliche Ausdrucksfähigkeit fördern: Kinder lernen, sich differenziert auszudrücken, eigene Gedanken mitzuteilen und anderen zuzuhören.
- Verständnis für Sprache und Kommunikation entwickeln: Kinder erfassen Inhalte, wenden Gesprächsregeln an und kommunizieren aktiv im Dialog.
- Freude an Sprache und Medien wecken: Durch Reime, Geschichten, Sprachspiele und Rollenspiele wird Fantasie und Kreativität gefördert.
- Grundlagen für die Schriftsprache vorbereiten: Kinder sammeln erste Erfahrungen mit Schrift, Lauten, Zeichen, Formen und Symbolen.

Unsere Umsetzung:

- Morgenkreis (Lieder, Reime, Begrüßung & Verabschiedung der Kinder, Bewegungsspiele, saisonale/thematische Projekte)
- Tischsprüche passend zu Projekten, Jahreszeiten
- Feste und Feiern (Frühlingsfest, Osterfest, Kindertagswoche, Laternenumzug, Gruselfest, Weihnachten, Geburtstage) – Lieder, Spiele, Sprüche
- Projekt „Tiere als Nutztier“ (Ausflüge Bauernhöfe, Basteln mit Tiermaterialien – Filzen, Eierfärben...) und Kennenlernen der Tiere, Verantwortlichkeiten/ Umgang und Rituale mit unseren Tieren (Schafe, Kaninchen, Meerschweinchen)
- Projekt „AckerRacker“ (Über Pflanzen sprechen, welche wir anbauen, Prozess einer Pflanzung besprechen, Handpuppenspiel mit „Rudi Radieschen“, Acker Theater)

22

2. Personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität, kultursensitive Kompetenzen

Die Kita ist ein zentraler Ort für das soziale Lernen. Hier machen Kinder grundlegende Erfahrungen mit sich selbst und mit anderen. Sie lernen, Gefühle auszudrücken, Beziehungen aufzubauen, Verantwortung zu übernehmen und mit Vielfalt umzugehen. Gleichzeitig setzen sie sich mit ihren eigenen Werten auseinander. Diese Kompetenzen sind essenziell für ein friedliches, wertschätzendes Miteinander in einer demokratischen, vielfältigen Gesellschaft.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen: Gefühle wahrnehmen, benennen, regulieren und Empathie zeigen.
- Förderung von Wertebewusstsein und Toleranz: Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Lebensweisen, Religionen und Kulturen.

- Entwicklung eines positiven Selbstbildes und kultureller Identität: Kinder erkennen sich als Teil einer Familie, Gemeinschaft und Kultur.
- Friedliche Konfliktlösung und demokratisches Handeln: Kinder lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und Verantwortung zu übernehmen.

Unsere Umsetzung:

- Emotionen spielerisch erklären/benennen (im Morgenkreis, Bücher, Geschichten, Rollenspiele, Lieder, Bilder)
- Hilfestellung bei der Regulation von Emotionen
- Zusammenhalt in Gruppe stärken – Wir Gefühl erschaffen
- Enger Austausch zwischen Krippe und Kindergartengruppen (viele Geschwisterkinder)
- Gruppenübergreifende Projekte (Zahnschwestern, Acker Racker, Tierprojekt etc.)
- Feste Dienste (Tisch-, Bad-, Zahnputz-, Tier- und Aufräumdienste)
- Feste Rituale
- Präventionskurs Polizei (1x jährlich für Vorschüler), Workshop Sozialkompetenz (1x jährlich für Vorschüler), „Aufgepasst mit ADACUS“ Projekt mit dem ADAC, Faustlos

3. Elementares mathematisches Denken, Welterkundung sowie technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrung

Kinder sind von Natur aus neugierig und forschend. Sie wollen ihre Umwelt begreifen, Zusammenhänge verstehen und Ordnungen entdecken. Durch das aktive Auseinandersetzen mit Zahlen, Formen, Naturphänomenen und technischen Alltagsprozessen fördern wir frühzeitig wichtige Denk- und Problemlösefähigkeiten. Mathematisches und naturwissenschaftliches Denken wird im Spiel, beim Forschen und in alltäglichen Situationen angeregt und begleitet.

23

Wichtige Standards/ Ziele:

- Förderung mathematischer Grunderfahrungen: Erkennen und Unterscheiden von Formen, Mengen, Zahlen und Größen; Umgang mit Mustern und Strukturen
- Erforschung naturwissenschaftlicher Phänomene: Entdecken von Naturgesetzen, Experimentieren mit Materialien, Auseinandersetzung mit den Elementen Wasser, Erde, Luft als Lebensstoff und Lebensraum.
- Alltagsbezogene Technikbildung: Sicherheit im Umgang mit Werkzeugen, Materialien und technischen Abläufen; Erkennen technischer Zusammenhänge im Alltag.
- Orientierung in Raum und Zeit: Förderung des räumlichen Denkens, des Zeitgefühls und der Orientierung in der eigenen Lebenswelt.

Unsere Umsetzung:

- 1x wöchentlich Waldtag (Spielen mit Naturmaterialien, Pflanzenkunde bei anliegendem Acker)
- Naturwissenschaftliche Experimente zu den Elementen

Stand 08.2026

- Sammeln von Naturmaterialien
- Wasserspiele, Matschspiele
- Jahreszeiten/Wetter/Wochentage/Tagesabläufe in Morgenkreis und verschiedenen Projekten miteinbeziehen
- Im Vorschulclub viele Regelspiele, gezielt Konzentration fördern, mit Zeitangaben umzugehen, links/rechts festigen (auf Blatt/Zeilen orientieren, Schleife binden, Würfelspiele)
- Gezielter Umgang mit Materialien in ihrer eigenen Federtasche (Was verwende ich wofür)

4. Medien und digitale Bildung

Kinder wachsen heute selbstverständlich mit Medien auf. Bereits im frühen Alter kommen sie mit digitalen und analogen Medien in Kontakt. Unser Ziel ist es, sie zu einem bewussten, kreativen und reflektierten Umgang mit Medien zu befähigen. Medienkompetenz ist eine wichtige Grundlage für Bildung in einer digitalen Welt – sie fördert Kreativität, kritisches Denken und soziale Orientierung.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Bewusster Umgang mit Medien: Kinder lernen, Medienarten zu unterscheiden (z.B. Buch vs. Tablet) und deren Funktion zu verstehen.
- Kreativer Einsatz von Medien: Kinder nutzen Medien selbstbestimmt, um eigene Inhalte zu gestalten (z.B. Fotos, Hörspiele, digitale Bilder).
- Reflexion von Medieninhalten: Kinder setzen sich mit Medienfiguren, Rollenbildern und Medienrealitäten auseinander.
- Förderung von Medienkompetenz: Kinder erkennen, dass Medien Einfluss auf Meinungen, Gefühle und Verhalten haben.

24

Unsere Umsetzung:

- Portfolioarbeit (Lern- und Bildgeschichten, Schnappschüsse, Feste und Feiern)
- Musik, Lieder über Laptop, Tonie Box, Radio
- Erstes Ranführen Kita App (ein- und auschecken, transparenter Tagesablauf, Highlights werden Kindern gezeigt)

5. Musik, ästhetische Bildung und bildnerisches Gestalten

Ästhetische Erfahrungen fördern die kindliche Persönlichkeitsentwicklung, Kreativität, Wahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit. Durch Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten und kreative Prozesse erleben Kinder Selbstwirksamkeit und entdecken ihre Umwelt mit allen Sinnen. Dabei steht nicht das „Produkt“, sondern der individuelle Ausdruck und die Freude am schöpferischen Tun im Mittelpunkt.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Förderung der musikalisch- rhythmischen Bildung: Kinder erleben Musik über Stimme, Bewegung, Instrumente und bewusstes Hören.

- Entwicklung von Ausdruck und Wahrnehmung: Kinder setzen Erlebtes, Gefühls und Gedachtes in kreative Formen um (z.B. malen, tanzen, gestalten).
- Ganzheitliches Lernen über die Sinne: Farben, Formen, Klänge und Materialien werden bewusst erlebt und als Ausdrucksmittel verstanden.
- Stärkung der Fantasie und Selbstwahrnehmung: Kinder entwickeln ein Gefühl für sich selbst, ihre Wirkung und Kreativität im Zusammenspiel mit anderen.

Unsere Umsetzung:

- Morgenkreis/Start in den Tag durch Lieder und Gesang und Klangschale
- Erste Berührung mit Instrumenten (Musiktag)
- Lieder-, Bewegungs- und Fingerspiele – Projektbezogen
- Umgang mit Kunstutensilien (Pinsel, Farben, Papier, Stifte, Scheren, Kleber, Naturmaterialien etc.)
- Verkleiden, Rollenspiel
- Tanzen mit Chiffon Tüchern
- Raumgestaltung (Gruppenraum, Garderobe, Treppenhaus als Kunstgalerie der Werke der Kinder)
- ABC-Club (z.B. lernen auf einem Blatt oder einer Zeile zu orientieren)

6. Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention

Kinder entdecken die Welt über ihren Körper – durch Bewegung, Sinneserfahrungen und körperliches Spiel. Eine gesunde Entwicklung umfasst nicht nur motorische Fähigkeiten, sondern auch ein Bewusstsein für den eigenen Körper, Selbstschutz, Ernährung und Hygiene. Früh erlebte Gesundheitsförderung legt den Grundstein für ein selbstbestimmtes, gesundes Leben.

25

Wichtige Standards/ Ziele:

- Körperbewusstsein und Bewegung fördern: Kinder entwickeln motorische Fähigkeiten, erfahren ihren Körper bewusst und lernen Bewegungsvielfalt kennen.
- Gesundheit und Prävention im Alltag leben: Kinder erwerben Wissen über gesunde Ernährung, Körperpflege und lernen, auf sich zu achten.
- Emotionale und psychosexuelle Entwicklung unterstützen: Kinder entwickeln Selbstvertrauen, kennen ihre Grenzen, können Intimität und Nähe reflektieren
- Soziale Erfahrungen durch Bewegung und Spiel: Kinder lernen Regeln, Fairness, Miteinander und Konfliktfähigkeit durch Bewegungsspiele.

Unsere Umsetzung:

- Lieder zum Körper (Körperteile kennenlernen)
- Sporttag
- Schwimmkurs Vorschüler (1x wöchentlich)
- Yoga (1x wöchentlich)
- Projekt „Acker Racker“ – gesunde Zubereitung und Ernährung durch selbstangebauten Gemüse + Obst (Kochen und backen)
- Zahnarztprojekt + tägliches Zähneputzen ab 2 Jahren

7. Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen. Durch regelmäßige Naturerfahrungen stärken sie nicht nur ihre körperliche und geistige Gesundheit, sondern entwickeln auch ein Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge und nachhaltiges Handeln. Die Auseinandersetzung mit der Umwelt fördert Selbstwirksamkeit, Sozialverhalten sowie kognitive und motorische Fähigkeiten – wichtige Grundlagen für eine ganzheitliche Bildung.

Unsere Standards/ Ziele:

- Förderung körperlicher Vitalität und Bewegungsfreude durch Erlebnisse in der Natur
- Stärkung der Wahrnehmungsfähigkeit durch sinnliche Naturerfahrungen
- Entwicklung ökologischen Bewusstseins durch direkte Begegnung mit Pflanzen, Tieren und natürlichen Lebensräumen.

Unsere Umsetzung:

- Spaziergänge durch Dorf und Park, Waldtag – erkunden der nahegelegenen Naturräume
- Sammeln und Tragen von Naturmaterialien
- Recycling und Upcycling (Milchkartons, Jogurt Becher zum Basteln verwenden)
- Projekt „AckerRacker“ – Ernte, Zyklus Pflanzprozess beobachten
- Tierprojekt (täglicher Kontakt mit unseren Tieren auf dem Hof – füttern, sauber machen, Projekte)

26

4.2 Bedeutung des Spiels

„Spiel ist der Beruf des Kindes!“

Dem Spiel, als wichtigste Erfahrungs- Ausdrucks- und Lebensform für Kinder messen wir einen hohen Stellenwert bei. Das Spiel beeinflusst in besonderem Maße die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes, sein Verhalten, die Herausbildung von Gefühlen und Charaktereigenschaften, seinen psychischen Zustand und in diesem Sinne sein Wohlbefinden.

Im Spiel spiegeln Kinder ihre Erfahrungen, Erlebnisse, Wünsche und Träume - ihre gesamte Lebensumwelt wider. Dabei sind sie schöpferisch tätig, ohne bewertet zu werden. In einer fehlerfreundlichen Umgebung lernen Kinder gemeinsames Handeln, können in verschiedenste Rollen schlüpfen und verschiedenste Materialien und Räume nutzen.

Durch Wiederholen von Spielvorgängen entwickeln Kinder immer neue Erkenntnisse und Fähigkeiten, um so die Welt zu begreifen. Deshalb geben wir Kindern viel Zeit und Raum, um ihre Bedürfnisse auszuleben.

Wir, als Pädagogen, halten uns beim Spiel der Kinder zurück, nehmen eine passive, beobachtende Rolle ein, um so Ideen und Impulse der Kinder wahrzunehmen und fortzuführen. Wir stehen jederzeit bereit, um Anregungen und Unterstützung zu geben. Die aus den Beobachtungen gewonnenen Informationen bilden die Grundlage für unsere weitere Arbeit, denn dadurch erfahren wir die Interessen und Bildungsthemen jedes Kindes und können ihm so entsprechende Materialien anbieten, um seine Entwicklung bestmöglich zu fördern.

4.3 Die Welt der Sprache entdecken

Das Thema Sprache ist Teil unseres Lebens und fest verwurzelt. Wir sprechen den ganzen Tag: bei Tisch, beim Spiel, beim Basteln und Lesen, beim Wickeln, beim Kommen und Gehen miteinander.

Kinder lernen das Sprechen durch Hören und Ahmen es dann nach. Sie üben, indem sie neue Wörter und Sätze in ihr Sprechen integrieren. Je mehr das Kind zum aktiven Sprechen herausgefordert wird, desto größer wird der Wortschatz sein. Dies versuchen wir durch Spiele, die zum Zuhören, Fragen, Erklären und Mitteilen anregen.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder besitzen Kompetenzen, um sich Sprache aktiv anzueignen. Unseren Fachkräften ist es sehr wichtig, die Kinder in ihrem Spracherwerb zu begleiten und zu unterstützen, indem wir im gesamten Tagesablauf eine positive und fröhliche Atmosphäre schaffen, in der sie sich wohlfühlen und frei entfalten können. Sie unterstützen die pädagogische Arbeit in den Gruppen dabei, für alle Kinder einen Lernort zu schaffen, der ihnen ein positives Selbstbild vermittelt und ihre Individualität stärkt. Wir widmen dem Kind unsere ganze Aufmerksamkeit, indem wir es anschauen, gut hinhören und ihm genug Zeit geben, dass es aussprechen kann. Wir begleiten den Alltag sprachlich, ob beim morgendlichen Ankommen der Kinder, Tischdecken, Zähneputzen, Mahlzeiten, Garderobensituationen, indem wir deutlich, im angemessenen Tempo und in kurzen klaren Sätzen sprechen. Da die kleinsten Kinder sich die Lippen- und Mundpositionen für die eigene richtige Aussprache abgucken, ist es uns besonders wichtig, ständig den direkten Blickkontakt zum Kind beim Sprechen zu haben und stetig ein sprachliches Vorbild zu sein.

Lieder, Fingerspiele und Reime werden von uns im gesamten Tagesablauf integriert, ob beim Anziehen, Wickeln, vor dem Schlafen, im Morgenkreis, beim Essen, Spielen und bei Ausflügen. Weitere Sprachanlässe schaffen wir, indem wir gemeinsam mit den Kindern Bilderbücher anschauen, darüber sprechen, sie nacherzählen und nachspielen. Durch das Üben und Wiederholen von Texten festigt sich der vorhandene und neu erworbene Wortschatz und gibt den Kindern, die so wichtige Stütze. Mit interessierten Kindern erfinden wir Geschichten, malen Bilder dazu und gestalten kleine Bücher daraus. Auch das Rätseln integrieren wir gern in verschiedene Situationen. Wir planen gemeinsam mit den Kindern den Tagesablauf, verschiedene Aktionen und beteiligen sie an der Vorbereitung der Projekte. Dies geschieht überwiegend im Morgenkreis oder in anderen Gruppengesprächsrunden. Wir gewährleisten, dass alle Kinder die Chance haben zu Wort zu kommen und bieten ihnen dazu einen fehlerfreundlichen Raum.

Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie den Kindern reichhaltige Sprachanreize und mannigfaltige Möglichkeiten bieten. Mit Präsentation von kreativen Arbeiten der Kinder, bebilderten Dokumentationen von Aktionen der Kinder, Projektdarstellungen, Lerngeschichten, visualisierten Handlungsfolgen, illustrierten Essenplänen und

laminierten Bildern von Dingen – Was fehlt? Was muss mitgebracht werden? Sie dienen, dazu viele Sprachanlässe mit und für Eltern, Fachkräften, Besuchern und Kindern, auch untereinander zu schaffen.

Als Methoden nutzen wir von uns standardisierte Beobachtungs- und Dokumentationsspraktiken, um Sprachbildungsprozesse bei den Kindern zu entdecken und zu stärken. Das geschieht intensiver, durch die, bei der Analyse nach Lerndispositionen, vorgenommene Erweiterung im Bereich „sich ausdrücken und mitteilen“. Unsere Fachkräfte benutzen dafür die Kuno Beller Entwicklungstabelle, Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr und die vom DJI bereitgestellten Orientierungsleitfäden, die die Sprachetappen des kindlichen Spracherwerbs beinhalten. Sie dokumentieren die jeweilige Entwicklungsetappe und die in der Beobachtung zu erkennende sprachliche Aspekte.

4.4 Beobachten und Dokumentieren

Beobachtung und Dokumentation ist eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern. Sie gibt Einblick in die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder und ist hilfreich, um unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Beobachten heißt, dass das Kind von einer Erzieherin intensiv beachtet wird und ihre ungeteilte Aufmerksamkeit hat. Die Erzieherin macht Fotos, Videoaufnahmen und Notizen, um das Kind besser kennen zu lernen und die Entwicklung, Fortschritte, Veränderungen, Verzögerungen und die Interessen und Themen des Kindes zu dokumentieren.

- Beobachtungen sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Eltern
- Beobachtungen geben Einblick in das Lernen des Kindes
- Beobachtungen sind die Grundlage für die pädagogischen Angebote sowie Projekte
- Beobachtungen werden nach einem einheitlichen Grundschemata durchgeführt und dokumentiert (Bild- und Lerngeschichten nach Margaret Carr)

28

Durch Beobachtung und Dokumentation erfassen wir den Entwicklungsstand des Kindes, mit all seinen Stärken und Schwächen, mit dem Ziel, darauf aufbauend, das Kind mit konkreten Angeboten zu fördern.

Instrumente, welche bei uns zur Anwendung kommen, sind die Bild- und Lerngeschichten nach Margaret Carr, die Entwicklungstabelle nach Beller & Beller sowie das Kompetenzportfolio nach Kompik. Letzteres bedarf der gesonderten Einwilligung der Eltern.

Portfolio

Ein weiterer Aspekt des Beobachtens sind Lerngeschichten, Fotodokumentationen, Werke der Kinder und Aussagen der Kinder (Kindermund), die in einer Art Bildungsmappe, dem Portfolio, für jedes Kind gesammelt werden. Kinder sollen und dürfen aktive Mitgestalter ihres Portfolios sein. Bei Aufnahme der Kinder in unsere Einrichtung motivieren wir die Eltern, ein für sie eigens entwickeltes Blatt zu kreieren, welches beim Anlegen des Portfolios unter den ersten Seiten zu finden ist. Darauf finden sich die Familie des Kindes, was gerade in der Eingewöhnung sehr hilfreich sein kann und die Wünsche an das Kind für die Zukunft

Das Portfolio zeigt, welche Entwicklung das Kind im Laufe seiner Kindergartenzeit gemacht hat und es ist eine gute Grundlage, um mit Eltern und auch mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Dementsprechend können wir Aussagen der Kinder einen besonderen Stellenwert im Portfolio geben. Dies kann in verschiedenen Varianten geschehen:

- Kinder kommentieren ihre Bilder, indem sie nicht nur ihren Namen in oder neben das Bild schreiben, sondern auch einen Bildtitel erfinden oder eine kurze sprachliche Erklärung dem Bild/ der Zeichnung hinzufügen.
- Kinder erläutern Fotos; dabei geht es nicht so sehr um genaues Rekonstruieren eines Sachverhaltes als um die Herstellung eines Sinnzusammenhangs. Dabei geht es um die Förderung der Fähigkeit, mediale Informationen aus der Fülle von Eindrücken herauszustellen und sie in das Netz individueller Sinnzusammenhänge zu integrieren.

Insgesamt ist die Einbeziehung verschiedener Zugangsweisen zur individuellen Welt der Kinder für die Qualität des Portfolios von großer Bedeutung. So können dann auch verschiedene Sorten von Dokumenten ins Portfolio integriert werden:

- Bilder und Zeichnungen der Kinder
- Fotos von Aktionen und Produkten der Kinder
- ihre eigenen Worte, Kommentare
- Briefe Erwachsener
- gedruckte Zeitungsausschnitte,
- Einladungen etc.

Portfolioarbeit ist Bildungsarbeit und Erinnerungsarbeit

29

Die meisten Kinder lieben es, in ihren Portfolios zu blättern.

Kinder machen Vergangenes wieder lebendig und tauchen ein in frühere Etappen der eigenen Lebensgeschichte. Um dies zu fördern, ist es wichtig, das Portfolio aus der Funktion der Sammelmappe herauszuholen. Die im Portfolio aufbewahrten Dokumente sind immer *ausgewählt* und nicht die Summe von allem, was gesammelt wurde.

Damit wird allen direkt und indirekt Beteiligten, also auch den Eltern, deutlich: Portfolioarbeit ist Bildungsarbeit. In ihr setzen sich Kinder gedanklich, emotional und praktisch auseinander mit:

- ihrer eigenen Person, ihrer Unverwechselbarkeit, Identität
- ihren Interessen
- ihrem Können
- dem von ihnen selbst Geschaffenen
- dem Erlebten
- Schöner und Besonderem

Die Kinder spüren durch eine gelungene Portfolioarbeit sehr große Wertschätzung und entwickeln somit Selbstvertrauen in ihre Entwicklung und ihrem Handeln.

4.5 Gestaltung von Übergängen

Der Übergang eines Kindes aus dem familiären Umfeld in Krippe und Kindergarten ist von großer Bedeutung. Es gilt in der Phase der Eingewöhnung, eine stabile Beziehung zu einer fremden Person, in diesem Fall, künftigen ErzieherInnen, allmählich

Stand 08.2026

aufzubauen. Nähere Ausführung zu unserer Eingewöhnung finden Sie unter den Punkt 5 „Zusammenarbeit mit Eltern“.

Ein Vertrauensverhältnis muss sowohl zwischen Kind und ErzieherInnen, als auch ErzieherInnen und Eltern wachsen.

Von Krippe in Kindergarten

Kinder, die bereits unsere Einrichtung besuchen, bereiten wir zum Ende des dritten Lebensjahres gezielt auf ihren Übergang in die Kindergartengruppe vor. D.h. wir machen das Kind mit der/den künftigen Gruppenerzieher*innen und den neuen Räumlichkeiten durch kurze Besuche bekannt. Das Kind wird dann gezielt, einige Tage vor dem Gruppenwechsel, von der/den Kindergartenerzieher*innen zum Bleiben eingeladen.

Die pädagogischen Kräfte tauschen sich über das Kind, seine Gewohnheiten, seinen Entwicklungsstand und sonstige Beobachtungen aus, um ein gutes Ankommen und das weitere individuelle Lernen auch im Kindergartenalter zu sichern.

Sollten Kinder erst im Kindergartenalter bei uns aufgenommen werden, wird die Eingewöhnung genauso sensibel gestaltet, wie unter dem Punkt „Eingewöhnung in Krippe“ für alle Beteiligten gestaltet.

Von Kindergarten in Schule/Hort

Obwohl viele Kinder im Grundschulalter eine außerfamiliäre Betreuung kennen, ist der Eintritt in die Schule, ein ganz neuer Lebensabschnitt. Deshalb bedarf auch diese Transition besondere Aufmerksamkeit. Bereits im Krippenalter beginnt die Vorbereitung auf die Schule. Besonders intensiv wird ein Jahr vor Schulbeginn Augenmerk auf den neuen Lebensabschnitt gelegt. Wir arbeiten in einer aktiven Kooperation mit Eltern, Grundschule und perspektivisch mit dem Hort. Die Kita Cölpin kooperiert mit der Grundschule Kletterrose in Burg Stargard, behält sich aber ebenso eine Kooperation mit anderen Grundschulen vor, sofern dies für die Kinder erforderlich wird.

Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, lernen sie (soweit möglich) im letzten Kita-Jahr ihre zukünftigen Lehrer*innen und Horterzieher*innen kennen. Wir besuchen die Räumlichkeiten und nehmen an einer Schnupperstunde teil. Der bzw. die Lehrer*in hat die Möglichkeit, am Tagesablauf der Kita teilzunehmen, um die künftigen Schulkinder näher kennenzulernen.

Entsprechend der Frühkindlichen Bildungsverordnung Mecklenburg-Vorpommern und mit Zustimmung der Eltern übermitteln wir der Schule das Kompetenzportfolio in Vorbereitung auf den Wechsel in die Grundschule.

Bei besonderem Förderbedarf unterstützen wir die Eltern und die Schulen hinsichtlich einer bedarfsorientierten Beschulung.

4.6 Partizipation der Kinder

Das Kind hat das Recht auf Beteiligung am Leben in seiner Einrichtung und einer Teilhabe an verschiedenen Entscheidungen im Kitaalltag. Wichtig hierbei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Wir geben ihnen die Möglichkeit ihre Spiel- und Bewegungsbedürfnisse auszuleben, ihre Spielpartner selbst auszuwählen und geschlechtsspezifische Rollen kennenzulernen. Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil der Bildungspläne und lässt sich auf unterschiedliche Art und Weise in den Kitaalltag integrieren.

Die Kinder werden bei Projekten und Angeboten zur Teilhabe motiviert, können Ideen und Wünsche einbringen oder gemeinsame Aktivitäten, wie Ausflüge individuell mitplanen. Auch in der Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außengeländes können sich die Kinder aktiv beteiligen. Sie werden angehalten, Umgestaltungsideen zu entwickeln und Spielmaterialien zu begutachten, um unterschiedliche Bewegungs-, Rückzugs- und Naturerfahrungen für sich zu erleben. Dies wird durch regelmäßige Projektdokumentation, Situationsanalyse und Raumanalyse sichergestellt.

Die Speiseplangestaltung bietet ebenfalls eine aktive Beteiligung der Kinder. In jeder Gruppe wird ein Heft geführt, in dem die Fachkräfte bei Bedarf Rückmeldungen zum Essen geben und individuelle Wünsche notieren. Diese werden von der Hauswirtschaftskraft in der Küche an den Essenanbieter weitergeleitet.

Durch einen stetigen Gesprächsaustausch z.B. in Morgenkreisen oder Kinderversammlungen, ist den Kindern die Möglichkeit gegeben, Wünsche, aber auch Unzufriedenheit an die Erzieher mitzuteilen. Es wird ihnen Sicherheit verschafft, sich zu jeder Zeit vertrauensvoll an uns zu wenden.

4.7 Resilienz

In unserer Kita ist es uns ein besonderes Anliegen, die seelische Widerstandskraft – die sogenannte Resilienz – der Kinder von Anfang an zu stärken. Resiliente Kinder können besser mit Herausforderungen, Veränderungen und kleinen Krisen des Alltags umgehen. Sie trauen sich etwas zu, entwickeln Vertrauen in sich selbst und finden ihren eigenen Weg.

Wir begleiten die Kinder dabei, ihre Gefühle zu erkennen, auszudrücken und angemessen mit ihnen umzugehen. Durch liebevolle Zuwendung, echtes Zuhören und eine wertschätzende Haltung geben wir ihnen Sicherheit und Geborgenheit – die Grundlage für seelische Stärke.

Im Kita-Alltag schaffen wir viele Gelegenheiten, in denen die Kinder sich als selbstwirksam erleben können: Sie dürfen mitentscheiden, ausprobieren, Verantwortung übernehmen und erleben dabei, dass ihr Handeln etwas bewirkt. Wir machen Stärken sichtbar, schenken Mut, fördern Freundschaften und unterstützen die Kinder dabei, ihre Interessen zu entdecken und sich selbst als wertvoll und einzigartig zu erleben.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind dabei verlässliche Bezugspersonen und resiliente Vorbilder. Durch unser einfühlsames, authentisches Handeln zeigen wir den Kindern, wie man mit Schwierigkeiten umgehen kann – mit Zuversicht, Gelassenheit und Vertrauen in sich selbst.

4.8 geschlechtersensible Erziehung

Geschlechtersensible Pädagogik in der Einrichtung bedeutet Chancengleichheit von Jungen und Mädchen in allen Bereichen und bei allen Maßnahmen und das auf allen

Ebenen. Es geht jedoch nicht darum, alle gleich zu behandeln, denn jedes Kind ist anders.

Die Lebenswirklichkeit der Jungen und Mädchen unterscheidet sich in vielen Aspekten. Diese Unterschiede müssen berücksichtigt werden, um eine Chancengleichheit gewährleisten zu können. Obwohl es Parallelen gibt, müssen Kinder ihren persönlichen Weg zum eigenen und zum anderen Geschlecht finden.

Bei allen Aktivitäten und Überlegungen steht immer die individuelle Persönlichkeit des einzelnen Mädchens und des einzelnen Jungen im Vordergrund.

Die geschlechtersensible Pädagogik unterstützt Mädchen und Jungen dabei, die Welt auf ihre Art zu entdecken und so selbstbestimmt ihr eigenes Leben zu gestalten und zu bewältigen.

Geschlechtersensible Pädagogik bedeutet für uns:

- Jungen und Mädchen stehen gleichermaßen alle räumlichen und materiellen Möglichkeiten der Einrichtung zur Verfügung
- gleiche Stärkung der sozialen Kompetenzen bei Jungen und Mädchen
- das Team der Kita sollte durch männliche Fachkräfte und Praktikanten bereichert werden
- auf „Erkundungstouren“ der Kinder zum anderen Geschlecht reagieren wir Fachkräfte behutsam und wohlwollend unterstützend und nicht mit abwerten, negativen Reaktionen
- das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein der Jungen und Mädchen werden gleichermaßen gestärkt
- den Fachkräften sind die Geschlechteraspekte des Lernens bewusst ebenso wie die Unterschiede in der Reifung von Fertigkeiten und Kompetenzen

32

4.9 kindliche Sexualpädagogik

Frühkindliche Sexualität im Unterschied zur erwachsenen Sexualität

Sexualität ist ein Grundbedürfnis von Menschen. Schon im frühen Lebensalter zeigen Kinder das Bedürfnis nach Wohlbefinden, Entspannung, Geborgenheit. Im Unterschied zur Sexualität von Erwachsenen verstehen wir unter frühkindlicher Sexualität das Erleben eines Kindes beim Entdecken des eigenen Körpers. Kinder sind spielerisch, unbefangen, neugierig, lustvoll. Ebenso wie sie alles in ihrer Umgebung untersuchen, erforschen sie sich selbst und wollen etwas über andere erfahren. Dabei erkunden sie auch ihre Geschlechtsorgane, stellen fest, ob sie Junge oder Mädchen sind, setzen sich mit ersten weiblichen und männlichen Rollenvorbildern auseinander und ahmen für sie typisches Verhalten im Rollenspiel nach.

In Krippe, Kindergarten und Hort sollen Kinder heute die Möglichkeit erhalten, alters-typische sexuelle Bedürfnisse in einem gewissen Rahmen auszuleben. Dabei ist es wichtig, dass sich alle Mitarbeiter*innen unserer AWO-Einrichtungen selbst intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen. Wenn Kinder erste Erfahrungen mit Intimität machen, benötigen sie uns Erwachsene, die sie feinfühlig begleiten. Hierbei nehmen wir wahr, welche Themen für die Kinder aktuell bedeutsam sind. Auch Fragen, die mitunter das Schamgefühl von manchen Erwachsenen aufrufen, werden ernst genommen und kindgerecht beantwortet.

In der transparenten Zusammenarbeit mit Eltern erhalten Kinder bei uns die Gelegenheit, sich mit alterstypischem Wissen über diese Themen zu beschäftigen. Hierfür können Buchmaterialien und gezielte Projekte genutzt werden. Dabei lernen sie, zu sagen, was ihnen gefällt und was sie nicht mögen, ihre Gefühle bewusst wahrzunehmen, persönliche Stärken zu erkennen, eigene Grenzen zu benennen, „Nein!“ zu sagen, sich wirksam zu schützen. Dazu gehört auch, die Grenzen von anderen zu erkennen, zu akzeptieren und den Mut zu haben, Hilfe zu holen.

In unseren Krippen, Kindergärten und Horten ermöglichen wir, diese individuelle Entwicklung von Kindern behutsam und feinfühlig zu unterstützen. Dadurch können Kinder zu ihrem inneren Selbstvertrauen finden, das sie gegen Grenzverletzung und sexuellen Missbrauch schützt.

Regeln bei körperbetonten Aktivitäten und Doktor – Spielen:

- jedes Kind entscheidet selbst, mit wem und wie lange es Doktor spielen will
- Kinder streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen angenehm ist
- kein Kind tut einem anderen Kind weh
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in Körperöffnungen
- der Altersabstand zwischen beteiligten Kindern ist nicht größer als maximal 2 Jahre
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene beteiligen sich nicht an Doktorspielen
- Hilfe holen ist kein Petzen
- die Grenzen und die Intimität anderer Kinder werden bedingungslos respektiert
- Doktorspiele gehören nicht in die Öffentlichkeit

33

Weitere Informationen sind in unserem Kinderschutzkonzept zu finden.

4.10 Kindeswohlgefährdung §8a SGB VIII

Der Schutz und das Wohlergehen jedes einzelnen Kindes stehen im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit. Unsere höchste Priorität ist es, für das emotionale, geistige und körperliche Wohlbefinden der Kinder zu sorgen. Wir schaffen einen sicheren und wertschätzenden Raum, in dem Kinder Vertrauen entwickeln, stabile Bindungen aufbauen und sich individuell entfalten können. Gemäß § 8a SGB VIII sind wir gesetzlich verpflichtet, bei Anhaltspunkten für eine mögliche Kindeswohlgefährdung aufmerksam hinzuschauen, angemessen zu handeln und geeignete Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Hierzu besteht eine Vereinbarung mit dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (LK MSE). Im Mittelpunkt unseres Handelns steht dabei stets das Kind und dessen Schutzbedürfnis. Bei einer akuten Gefährdungslage leiten wir unverzüglich alle erforderlichen Schritte ein – einschließlich der Information des zuständigen Jugendamtes. Dabei orientieren wir uns an unserem institutionellen Kinderschutzkonzept, das alle relevanten Handlungsabläufe und Maßnahmen detailliert beschreibt. Unser Kinderschutzkonzept wurde gemäß §4 Kindertagesförderungsgesetz M-V (KiföG M-V) erarbeitet und ist ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Unser Kinderschutzkonzept umfasst:

- klare Handlungsleitlinien bei (Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung,
- eine umfassende Risikoanalyse der Einrichtung,
- präventive Maßnahmen zur Stärkung der Kinder sowie der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit grenzverletzendem Verhalten,
- ein strukturiertes Beschwerdemanagement,
- unser sexualpädagogisches Konzept sowie
- den detaillierten Verfahrensablauf bei Verdachtsmomenten

Zum Schutz des Kindeswohls legen alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung gemäß § 72a SGB VIII alle drei Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vor. Darüber hinaus nehmen alle pädagogischen Fachkräfte jährlich an verpflichtenden Fort- und Weiterbildungen teil. Sie werden fachlich begleitet durch die Fachberatung, Praxisberatung und unterstützt durch die insoweit erfahrene Fachkraft (InsoFa).

Unser Kinderschutzkonzept ist für Eltern und Interessierte jederzeit zugänglich – sowohl in unserer Einrichtung als auch auf unserer Internetseite.

5 Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1 Eingewöhnung

Die Aufnahme eines Kindes erfordert ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Die Gestaltung des Übergangs von der Familie in unsere Betreuung hängt entscheidend ab, ob sich das Kind gut einlebt.

Nur so kann sich zwischen Eltern und Erzieherinnen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickeln. Beim Aufnahmegespräch wird die Leiterin auf die Wichtigkeit einer schrittweisen Eingliederung hinweisen und mit den Eltern Lösungen durchsprechen.

Die Eltern bekommen von uns ein Eingewöhnungskonzept in die Hand.

Die Aufnahme sollte so gestaltet werden, dass allen Beteiligten Zeit bleibt, sich in die aktuelle Situation hineinzufinden und neue Beziehungen allmählich aufzubauen. Um allen Beteiligten den Übergang zu erleichtern, bieten wir, sofern möglich, drei Monate vor Beginn der Eingewöhnung einen Spielnachmittag an. Die Krippenfachkräfte unserer Einrichtung bieten den Spielkreis, wenn möglich zu Zeiten an, in denen das Personal vollständig anwesend ist (Kernzeit). Somit hat das Kind die Möglichkeit, bereits zu signalisieren, zu welcher Erzieherin es sich mehr hingezogen fühlt.

Es wird ein Termin in der Woche festgelegt, an dem das Kind mit einem Elternteil bzw. einer Bezugsperson die Einrichtung besuchen kann. Hier besteht die Möglichkeit, sich kennen zu lernen und ein weiteres Vorgehen zu planen. Daran schließt sich die Intensiveingewöhnung an, die in der Regel zwei Wochen in Anspruch nimmt. Während oder bereits kurz vor der Intensiveingewöhnung bietet die dann festgelegte Bezugserzieherin einen Hausbesuch bei der Familie an. Dies dient vor allem zur Vertrauensbildung zwischen dem Kind und der Bezugserzieherin und bei einem angenehmen Gespräch können alle relevanten Informationen ausgetauscht und offene Fragen geklärt werden.

In der intensiven Eingewöhnungsphase versuchen wir, die Beziehung zu der Bezugsperson aufzubauen. In der Regel geschieht dies in Anwesenheit eines Elternteils in der Gruppe, wodurch das Kind seine nötige Sicherheit erhält, und die Erzieherin kann

im Gespräch viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse erfahren. Für diese Phase sollten die Eltern genügend Zeit einplanen.

Hilfreich ist es, wenn in den ersten Tagen ein immer wiederkehrender und somit vertrauter Rhythmus entsteht. Die Dauer der Besuche der Kinder wird im Verlauf der Eingewöhnungszeit allmählich gesteigert. Pflege- und Spielzeiten werden berücksichtigt. Nachdem das Kind die neue Umgebung besser kennt, wird das Elternteil die Gruppe zunächst für kurze, später für immer längere Zeiträume verlassen. Die Zeiten mit und ohne Eltern werden sich an den Reaktionen des Kindes orientieren.

Gute Erfahrungen konnten wir machen, wenn das Kind in der ersten Zeit die Gruppe nur für einige Stunden besucht. Bei Säuglingen und Kleinkindern gilt als Richtwert ein Aufenthalt von 4 Stunden. Die Aufenthaltsdauer sollte vom Verhalten des Kindes abhängig gemacht werden.

Eingewöhnung im Kindergarten/ Gruppenwechsel

Bei Aufnahme eines Kindes in den Kindergarten finden ebenfalls Eingewöhnung, gestaffelte Spielzeiten, Elterngespräche und Abschiedsrituale statt.

Bei Gruppenwechsel innerhalb des Hauses gestalten wir eine Eingewöhnungszeit. Zu Beginn geht eine Fachkraft der bisherigen Gruppe mit den Kindern (meist mehreren) für die Kontaktaufnahme und zum Kennenlernen der neuen Räume zu den neuen Erziehern in deren Gruppe. Wir steigern dort die Spielzeit der Kinder mit und dann ohne die vertraute Gruppenerzieherin, je nachdem, wie die Kinder sich in der neuen Gruppe zurechtfinden.

Die neuen Gruppenerzieher machen sich auch mit den Eltern, im Rahmen eines Elternnachmittages oder- Elternabends und in individuellen Gesprächen bekannt.

35

5.2 Elternpartizipation

Die Arbeit mit den Eltern ist eine der wichtigsten Bestandteile im sozialpädagogischen Handeln und fließt somit ständig in den Alltag unserer Arbeit ein.

Dabei werden die Eltern in die Aufgaben und Ziele des Erziehungsprozesses mit einbezogen. Wir versuchen motivierend auf den Entwicklungsprozess der Eltern – Kind – Beziehung zu wirken.

Wir bieten den Eltern die tägliche Kommunikation im Kitaalltag, Entwicklungsgespräche, Themenabende und halbjährliche Elternversammlungen an, um mit ihnen in den Austausch zu treten.

Eine enge Zusammenarbeit der Einrichtung mit allen Eltern ist erforderlich, um Vertrauen und Dialogbereitschaft zu entwickeln.

Folgende Ziele für die Zusammenarbeit mit Eltern stellen wir uns:

Beratung von und mit Eltern:

- Gespräche, bevor ein Kind aufgenommen wird
 - o Erstgespräch Leitung/Eltern
 - o Hausbesuches durch die Bezugserzieherin,
- Jährliche Entwicklungsgespräche um den Geburtstag des Kindes

- Gespräche vor Übergang in eine neue Betreuungsform (Kindergarten/Schule u. Hort)
- Gespräche auf Wunsch der Eltern
- Gespräche mit mehreren Eltern / Elternrat
- Bedarfs- und Bedürfnislage der Eltern beachten
- Elternabende zu bestimmten Themen

Mitsprache der Eltern:

- Bei Art- und Organisation von Festen und Feiern
- Bei der Bewertung der Mahlzeiten
- Bei Gemeinschaftsarbeiten
- Bei Spielnachmittagen
- Bei Elternsprechstunden
- Auswahl von Themen für Elternabende
- Fotograf
- Anregungen für die Konzeption

Mitarbeit und Hilfe durch die Eltern:

- Hilfe bei Ausflügen und traditionellen Festen, wie Weihnachten, Herbstfest, Fasching, Ostern usw.
- Beteiligung beim jährlich stattfindenden Arbeitseinsatz
- Netzwerke der Eltern nutzen
- Ressourcen für die Tierhaltung- und Gartengestaltung

Jedes Jahr wählen wir eine Elternvertretung, die sich aus ein bis zwei Mitgliedern pro Gruppe und weiteren Interessenten zusammensetzt. Dieses Gremium nimmt aktiv am Kitaleben teil und nimmt ihre Mitbestimmung wahr.

36

5.3 Beschwerdemanagement

Die Qualität unserer Betreuung steht in unmittelbarem Zusammenhang zu den Erwartungen und Erfahrungen der Kinder und Eltern an uns. Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und zu verbessern, sind wir auf Hinweise und Beschwerden jeglicher Art angewiesen. Im Team gilt deshalb als oberstes Gebot: Jede Meinung zählt!

Eltern und Kinder sind stets gebeten, sich vertrauensvoll an die pädagogischen Fachkräfte zu wenden oder alternative Wege fürs Feedback zu nutzen.

Je nach Alter drücken Kinder ihre Unzufriedenheit unterschiedlich aus. Ihre Ausdrucksformen, ob in Form von Weinen, **dem sich Zurückziehen** oder auch eine Aggression gilt es ernst und wahrzunehmen. Dies ist ein erster Schritt im Umgang mit Beschwerden. Der Umgang mit Beschwerden ist Teil des Beteiligungsprozesses in unserer Einrichtung.

Methodisch planen wir diesen Bereich weiterzuentwickeln. Über die persönlichen Gespräche hinaus, möchten wir mit den Kindern Mittel und Wege benennen, die allen Kindern gleichermaßen zur Verfügung stehen sollen. Neben den Methoden, die den Eltern zur Verfügung stehen, gilt es kindgerechte Instrumente zu benennen und den Kindern vertraut zu machen.

6 Qualitätsmanagement

Mit der Einführung eines Qualitätsmanagementsystems (QMS) nach dem AWO-Tandem-Modell (gleichzeitige Erfüllung der Anforderungen der DIN EN ISO 9001 und der zutreffenden AWO-Normen) im Jahr 2015 unterstreichen und unterstützen wir unser Streben nach hoher Qualität und ständiger Verbesserung.

Ziele des QMS sind u.a.:

- das Bewusstsein für die Erfüllung der Kundenanforderungen und damit die Kundenorientierung in der Organisation zu steigern,
- die Qualität der Dienstleistungen weiterzuentwickeln,
- eine ständige Verbesserung durch das Erkennen und Beseitigen von (möglichen) Schwachstellen zu bewirken und
- die Arbeitsabläufe, Aufgaben und Verantwortlichkeiten innerhalb der Organisation eindeutig und einheitlich zu regeln.

Um diese Ziele entsprechend realisieren zu können, haben wir unser Qualitätsmanagement wie folgt organisiert:

Geschäftsführung

- vermittelt die Bedeutung der gesetzlichen und behördlichen Anforderungen sowie der Erfüllung der Kundenanforderungen mit dem Ziel der Kundenzufriedenheit
- legt die Qualitätspolitik und Qualitätsziele fest
- stellt die Verfügbarkeit der Ressourcen sicher
- führt die Managementbewertung durch und ist verantwortlich für die Einführung, Umsetzung und kontinuierliche Verbesserung des Managementsystems
- hat sicherzustellen, dass die für das Qualitätsmanagementsystem erforderlichen Prozesse eingeführt, verwirklicht und aufrechterhalten werden
- berichtet über die Leistung des Qualitätsmanagementsystems und jegliche Notwendigkeit für Verbesserungen
- stellt die Förderung der Kundenorientierung in der gesamten Organisation sicher

Qualitätsmanagementbeauftragter (QMB)

Der Qualitätsmanagementbeauftragte ist verantwortlich für die Planung, Einführung, Umsetzung, Kontrolle und Aufrechterhaltung des Qualitätsmanagementsystems. Des Weiteren trägt er Verantwortung für:

- die Sicherstellung der QM-bezogenen Abläufe der Organisation
- die Sicherstellung der QM-relevanten Kommunikation und Information
- die Koordination der QM-Arbeitsgruppen
- die Erstellung und Entwicklung des Qualitätsmanagementhandbuches (QMH)
- die Überwachung und Sicherung der korrekten Lenkung der Dokumente und Aufzeichnungen sowie
- die Zusammenführung und Auswertung aller durch das Qualitätsmanagementsystem erzielten Ergebnisse

Qualitätsbeauftragte (QB)

Die Qualitätsbeauftragten übernehmen für ihre jeweiligen Bereiche die Koordination, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der QM-Arbeitsgruppen. Sie arbeiten eng mit dem Qualitätsmanagementbeauftragten zusammen und sind kooperativ für die Einführung, Umsetzung, Aufrechterhaltung und Kontrolle des QMS zuständig. Die Ergebnisse der QM-AGs werden durch die QB bzw. QMB auf Normenkonformität, auf fachliche Richtigkeit überprüft und freigegeben (siehe „Lenkung von Dokumenten und Aufzeichnungen“).

Qualitätsmanagement-Arbeitsgruppen (QM-AGs)

Die QM-AGs sind zuständig für die Umsetzung der Normenanforderungen auf Führungs- und Organisationsebene (Teil II „Führung und Organisation“) und auf Dienstleistungsebene (Teil III). Ziel der QM-AGs ist die Erfüllung der Anforderungen durch eine einheitliche Regelung der Prozesse aller Einrichtungen, die diesem Bereich angehören. Die QM-AGs sind weiterhin dafür zuständig, Anregungen und Kritiken bzgl. des QMS seitens der Mitarbeiter aufzunehmen und an die QM AG FuO weiterzuleiten. In jeder Einrichtung übernehmen 1 – 2 Mitarbeiter diese Aufgabe als sogenannte Multiplikatoren.

Qualitätsmanagementhandbuch (QMH)

Das Qualitätsmanagementhandbuch enthält das Leitbild, die Qualitätspolitik, die Qualitätsziele und die geltenden Verfahren der Organisation in ihrer Gesamtheit als auch für die einzelnen Dienstleistungsbereiche. Das Qualitätsmanagementhandbuch ist in drei Teile gegliedert:

- Teil I Wegweiser (Inhaltsverzeichnis, Benutzung, Geltungsbereich)
- Teil II Führung und Organisation (Unternehmensgrundsätze, übergreifende Regelungen usw.)
- Teil III Dienstleistungsbereich (Hauptgeschäftsprozesse)

Zum QMH zählen ebenfalls mitgeltende Unterlagen wie Checklisten, Formulare usw. Das Qualitätsmanagementhandbuch ist in dem Dokumentenmanagementsystem „roXtra“ hinterlegt. Die QMB gewährleistet die ständige Aktualität des QMH sowie die Information der Einrichtungsleiter über neue Dokumente. Die Einrichtungsleiter sind dafür zuständig, die Mitarbeiter in neue und aktualisierte Dokumente einzuweisen und ihnen zu jeder Zeit Zugriff zum QMH zu gewähren sowie, im Falle eines ausgedruckten QMH, dessen ständige Aktualität zu gewährleisten.

Qualitätssicherung

- Fort- und Weiterbildungen des Personals/ Zusatzausbildungen
- Erste- Hilfe- Kurse (alle 2 Jahre)
- Berücksichtigung und Ausschöpfung personeller Ressourcen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität (Team, Eltern, Fachberatung)
- Auseinandersetzung mit Fachliteratur
- Regelmäßige Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption
- Projektarbeit, Freispielangebote, Elternabende, Vorschulangebote
- Beobachtung und Dokumentation (Portfolio, Elterngespräche)
- Regelmäßige Teamberatungen und – Gespräche
- Täglicher Informationsaustausch und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Geregelter Verantwortungsbereiche, Öffentlichkeitsarbeit, Sicherheits- und Hygienekontrollen
- Anleitung und Beratung von Praktikanten
- Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen der Kinder
- Zusammenarbeit mit den zuständigen Ämtern (Jugendamt, Sozialamt, Gesundheitsamt)
- Enge Zusammenarbeit mit dem Träger
- Einhaltung der Qualitätsstandards des Trägers

39

7 Kontakte der Einrichtung nach außen

7.1 Interkulturelle Öffnung

Die Integration von zugewanderten Menschen ist für die AWO seit vielen Jahren ein verbandliches und zugleich gesellschaftliches Anliegen. Interkulturelle Öffnung heißt für uns, die Zugewanderten mit unterschiedlichen Ressourcen, Fähigkeiten und Bedürfnissen, unabhängig von ihrer Herkunft Zugang zu allen Angeboten und Diensten zu ermöglichen.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht dabei immer das Wohl der Kinder. Soziale, kulturelle, religiöse und familiäre Hintergründe werden stets beachtet.

7.2 Öffentlichkeitsarbeit

Neben dem Internet-Auftritt der AWO Kinder- und Jugenddienste gGmbH (www.awo-nbovp.de) bieten wir Eltern und Interessierten die Möglichkeit, sich mittels Aushänge und persönliche Gespräche über aktuelle Geschehnisse, Aktivitäten und Termine zu informieren. Wir nutzen soweit möglich unter Beachtung der Datenschutzauflagen die

Vorteile der Digitalisierung zur Informationsweitergabe. Besonders im Hinblick auf Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein ist uns dieses Thema eine Herzensangelegenheit und wir möchten uns dahingehend noch weiterentwickeln.

Unsere Konzeption ist für alle Eltern und Interessierten stets einsehbar auf der Homepage der AWO.

In regelmäßigen öffentlichen Veranstaltungen freuen wir uns, unsere Einrichtung präsentieren zu können. Große Unterstützung erfahren wir dabei durch die aktive Beteiligung des Elternrates.

Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit findet statt in Form von:

- Bereitstellen verschiedenster Informationen zum Thema Kind / Familie einschließlich Bildungsangebote für Eltern
- Elternbriefe und Fotos zur Verdeutlichung unserer pädagogischen Arbeit
- Bereitstellen von Informationen aus der Gemeinde
- Besuchen verschiedener kultureller Bereiche und Arbeitswelten
- Festen und Feiern
- Tag der offenen Tür

Um zusätzlich eine optimale Förderung des einzelnen Kindes zu erreichen, unterstützen und fördern wir die Vernetzung und einen intensiven gegenseitigen Austausch unterschiedlichster Stellen

Unsere Einrichtung arbeitet u.a. mit folgenden Institutionen zusammen:

- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Gesundheitsamt
- Kinderärzte, Ämter und Krankenhäuser
- Mobiler Dienst
- Frühförderstellen
- Erziehungsberatungsstellen
- Logopäden, Ergotherapeuten, Krankengymnasten und weitere Therapeuten
- Zahnschwester
- andere Kindertageseinrichtungen
- Grundschulen und weiterführende Schulen
- Fachschulen der Sozialpädagogik und Hochschulen
- ortsansässige Vereine und Verbände
- Jugendpsychiatrischer Dienst
- Frauenhäuser...